

Streie Presse

Anzeigenpreis: Die siebengepflanzte 20 Pf. — Ausland 50 Pf.
Die viergepflanzte Zeitung 2 Mr. — Für Blattdrucker Sondertarif
Einzelverkaufsstelle bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag mittags. Sie kostet
in Lodzi und Umgegend wöchentlich 1 Mark 50 Pfennige, monatlich 6.— Mark.
bei Volksverlag 2 Mr. 1,75 begin. Mr. 7.—

Nr. 109

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodzi, Petrikauer Straße 86

2. Jahrgang

Der Sieg des Lichtes.

Ostergedanken 1919.

„Vom Eise befreit sind Strom und Bäche“, — Leben und Licht haben über Winters Starrheit und Finsternis gesiegt. Die Bäume wachsen wieder freudig dem Meer zu, überallhin dringen die Strahlen der Sonne, Sehnsucht und Hoffnung erwecken. In mächtigen Bildern spricht zu uns Menschheit die Natur. Ob wir noch gedröhnt und verklummt, noch so freudlos geworden sind in der langen Winter- und Kriegsleidzeit, ein Strahl des Lichtes fällt jetzt auch in die verzagten Seelen und lädt sie glauben, daß es nun doch Frühling wird. Und erst einmal dies empfunden, dieses Hoffnungsglück getrunken in durstigen Zügen, wächst in uns von Tag zu Tag die Freiheit, die uns aufzuspielen im Herzen nachdrückt, was der Dichter singt:

Die Lerche steigt am Ostermorgen
Empor ins klare Luftgebiet
Und schmettert hoch im Blau verborgen
Ihr freudig Auferstehungsspiel.

Wie die Lerche im Blau möchten wir singen, ein Lied der Freude, eine Hymne an das Licht, das uns stark macht und unsern Fuß beschwingt, damit er hinter sich lasse die lange Nacht des Kummers, und wie die vom Eise befreiten Wasser der See freudig dem großen Ewigkeitsmeere zu wolle.

Ein Lied der Freude singen? Nachdem wir vormal Ostern erlebten unter dem Donner der Geschüze, unter dem Röcheln der Sterbenden, dem Schmerzgestöhnen der Verstümmelten? Nachdem wir vormal Ostern erlebten unter dem Druck von Sorge und Not, der wilden Turmen, die Greise, Frauen und Kinder mit unbarmherziger Peitsche schlugen? Nachdem wir vormal Ostern erlebten unter der Herrschaft des gefährlichen Krieges, der Tod und Blut verschlang und, mit Ausnahme widerlicher Parasiten, die große Gemeinschaft arm und ärmer werden ließ? Ein Lied der Freude singen? Ja, darüber, daß wir all dieses nerozermürbende Böse und Furchtbare ertragen haben, daß wir trotz der erschöpften Qual und Schmach noch immer hoffend und liebende Menschen sind, die den Glauben an den Sieg der Gerechtigkeit, den Sieg des Lichtes über die Finsternis nicht verloren haben.

Ein Lied der Freude, ja! Denn wir erleben eine Auferstehung. Der unter Schutt und Trümmern begrabene Gedanke der Menschlichkeit bahnt sich einen Weg an die Sonne. Der aus übertriebenem Nationalismus, alter Nachsicht und imperialistischen Machtstreben geborene Krieg, der halb Europa verwüstete und die ganze Welt unter Waffen zwang, liegt im Sterben. So furchtbar seine Todeszündungen, die einzelnen Völker auch noch überstehen, er wird nicht wieder auferstehen. Mit ihm versinken in die Nacht des Gewissens der überspannte Militarismus und Bürokratismus, die Zwingburgen, die dem freien Geist und der Menschheitseinbildung ein Hemmnis waren, verfließen sinnloser Zwang und Drill, veraltete Vorrechte der Geburt und des Beisels, Klassenherrschaft und in ihnen tausendfältig verwurzeltes Unrecht. Der sterbende Riese Krieg reicht in die Tiefe, was sich ihm auf Gedieb und Verderb verschworen hat.

Was will es bedeuten, daß die Anhänger des Alten, der Unfreiheit und Gewalt, sich bauen und wehren gegen das hereinbrechende Neue, was will es bedeuten, daß sie neue Verteidigungs-kriege führen, um die Augen der Massen in andere Richtung zu lehren und die für das Neue empfänglichen Herzen wiederum in charakteristischen Haß erstarren zu lassen, was will es bedeuten, daß sie, die Anhänger des Zwanges, in diesem oder jenem Staat noch immer gewisse Volksteile und Minderheiten ihrer freien natürlichen Entwicklung hemmen, — die Geschichte geht über sie und ihre letzten Versuche, die in Gang gesommene Gerechtigkeit aufzuhalten, hinweg!

Singt das Lied der Menschheitsauferstehungsfreude, aber singt es nicht voll himmelbrausenden Jubelst. Denn noch sind wir nicht alle zu besseren, reifen Menschen geworden, die den Geist der neuen Zeit der Freiheit und des Rechts verstehen. Mancher Knecht, den ein Glücksschiff oder sonst ein Ereignis zum „Herrn“ machte, auch wenn er sich nicht Herr, sondern Bürger oder Genosse nennt, ist ein schlimmerer Depot oder Bürokrat als man sie sonst nennt. Manches Volk, das unter fremder Bedrückung leidet und nun frei wurde, zeigt sich als ein harter Bedrücker. Seht die Tschekken! Nicht immer adeilt die gewonnene Freiheit den Einzelnen, das Volk, gar zu leicht wird falsch verstandene Freiheit auch hemmungslose Raserei. Selbst nach Russland, nach Ungarn, nach München! Eine Diktatur des Proletariats ist für die anderen Völker so unerträglich wie die Diktatur einer bestimmten Rasse des Weltkriegs für die Arbeit! Eine Gewalttherrschaft ist so schlimm wie

die andere. Vöbelhafte Gessinnung in den Reihen der für die Freiheit kämpfenden Proletarier ist ebenso verächtlich wie die vöbelhafte Gessinnung völkischdächer Elemente. Bolschewismus und Kommunismus, von ehrgeizigen und abenteuernden Bolschewikern gewaltsam zur Macht gebracht, haben mit Freiheit und Gerechtigkeit so wenig zu tun, wie der herzlosche Zarismus der Vorkriegszeit. Darum aber, weil die der Not satten, des ewigen Hungers überdrüssigen Massen offensichtliche Neigung haben, den falschen Führern zu folgen, können auch in diesem Jahre der Befreiung von den Schreden des großen Krieges die Auferstehungs- und Frühlingslieder nicht voll reinen Jubels sein!

Und dennoch, nachdem wir vier Jahre hindurch bittere Ostern erlebten, wollen wir uns des Auferstehungsfestes 1919 freuen, das uns die Gewissheit bringt, daß der große Völkerkrieg überwunden ist. Was auch noch kommen mag: wie die Frühlingsvögel Ströme und Bäche vom Eise befreit, so schmärt die wiederleuchtende Sonne große Menschheitsgedanken des starren Völkerhauses, wie nach schwerem Winter die Natur zu neuer Blüte erwacht, so werden auch die von der Fessel des Krieges erlösten Völker zu neuem glücklichen Dasein kommen. Uns allen ist dabei die Aufgabe gestellt, den Haß und Schutt zu befeißen, der das Menschheitsempfinden in unserem Innern bedeckt. Haben wir wie die Lerche im Blau unbesorgt und freudig Auferstehungsslieder singen. Gott und der Welt zum Dank.

Versöhnung und Friede.
Mitt und einstößig klingen heute die Osterglöckchen durch die Lande und erinnern uns an ein vierzehnjähriges blutiges Völkerkrieg, das seinen Abschluß immer noch nicht gefunden hat. Obwohl wir heute Ostern feiern, ist für die Menschheit der Karfreitag, der christliche Versöhnungstag, noch nicht angebrochen. Die Waffen sind noch in Blut getauft; Imperialismus, Chauvinismus und politischer Eigendunkel vertrammeln das Tor, das zur Versöhnung der Völker führt, und es ist noch nicht abzusehen, wenn dieser Stein des Fasses von dem Grabe der Menschheit abgewälzt werden wird.

Veröhnung und Friede predigen die Staatsmänner der Entente, als der Kampf am ärgsten tobte, und einer ihrer Großen, der die Geschichte eines freien Volkes lebt, verkündete die Botschaft vom friedlichen Zusammenleben aller Völker, die überall einen nachhaltigen Einstand hinterließ. Freund und Feind lauschte den Worten des neuen Friedensapostels und wünschte den Tag der Versöhnung nahe, schaute im Geiste ein neues Morgenrot des Weltfriedens und der Völkerfreiheit.

Allzal bald hörte die Menschheit aber Mitzöne aus dem Versöhnungshymnus heraus und fragte sich besorgt, ob der große Versöhnungstag nicht vielleicht noch fern liege. Wilson, der der Welt den Frieden bringen wollte und will, hat in Europa so manche Enttäuschung erfahren, gerade bei seinen Freunden, die dem Friedensprogramm des Idealpolitikers zustimmten, ihn aber später zum Realpolitiker umstempeln wollten.

Bor allen war es Clemenceau, der Ministerpräsident Frankreichs, der auf dem Pariser Friedenskongress an den 14 Punkten Wilsons zurückgewichen war, um möglichst viele Vorteile für Frankreich zu erzielen, während Deutschland, der mächtigste Gegner der Entente, die Wilsonschen Grundätze ohne Vorbehalt annahm und noch heute auf der Grundlage der Verständigung und des Bundes der Völker steht. Es ist bereit, einen Frieden der Veröhnung zu unterzeichnen, lehnt aber einen Vertrag ab, der „Gegenwart und Zukunft des deutschen Volkes und der Menschheit preisgibt“.

Die Friedensbedingungen, die in Paris in langwierigen Verhandlungen formuliert wurden, sind der Welt noch nicht bekanntgegeben; es wurden nur kleine Auszüge aus dem 75 000 Worte enthaltenden Vorfriedensvertrag an die Zeitungen verjedt. Aus diesen Auszügen ist jedoch schon zu erkennen, daß ein Völkerfriede noch nicht in naher Aussicht steht und sich wohl kaum verwirklichen lassen wird, es sei denn, daß manche Staatsmänner ihre imperialistischen Gedanken aufgeben und nur das Ziel im Auge behalten: Die Veröhnung und den Frieden der Völker. Ist die Erreichung dieses Ziels in greifbarer Nähe gebliebt, so werden auch die Völker, die heute in beklagenswerter Verblendung sich selbst bekämpfen, zur Einsicht gelangen, alten Haß und Streit vergessen und sich die Hand zur Veröhnung reichen.

Dann ist der Karfreitag für die Menschheit angebrochen, der Tag der Vergebung, der Entschuldigung, des Vergebens. Und leuchtet uns erst das Morgenrot dieses Tages, dann ist der Karfreitag nicht mehr fern, dann hat das Leben den Tod besiegt, die Wahrheit die Lüge verschreckt und Liebe und Eintracht feiern ihr Auferstehungsfest...

Um Polens Grenzen.

Der Posener Bericht vom 18. April:

Nordfront: Gestern vormittag hielt ein Panzerzug aus Gniewkow eine Stunde lang Wilcze Wiese unter Maschinengewehrfeuer. Von heute morgen an beschoss die deutsche Artillerie Wierzchowice. Bei einem Nachangriff drang eine starke feindliche Abteilung in unsere Stellungen bei Brudnicki ein, dann zog sie sich zurück und nahm einen Offizier und einige Soldaten gefangen. Bei Wladyslawow und in der Umgegend von Tegielno wurden Angriffe deutscher Patrouillen abgewiesen. Bei Dombrowa, Jeżewo und auf der Brücke und Schleuse der unteren Neiße Feuer von Minenwerfern, aus Maschinengewehren und Gewehren. Vormittags um 11½ Uhr schoss ein deutscher Flieger auf unsere Posten in Ostrow.

Westfront: Es wurden Angriffe deutscher Patrouillen auf den Bahnhof in Gatum und auf Grolewo abgewiesen. An der Front von der Warthe bis Deutschen Maschinengewehr- und Gewehrfesten. Auf dem linken Flügel Ruhe.

Südfront: Im Abschnitt Lutrosin lebhaft Tätigkeit deutscher Patrouillen. Bei Bolesławice, Culmierzyce und Czarny Las Beschleunigung unserer Posten. Im Neubigen Ruhe.

Der Chef des Stabes.

Generalstabsbericht vom 18. April.

Galizische Front: Bei Lemberg bedeutend verstärkte Tätigkeit der feindlichen Artillerie. Besonders Winnitsch und Leżajscz wurden und verlangte Antwort auf die vor einigen Tagen überreichten Forderungen betreffend Auszahlung von Unterstützungen und Versorgung mit Lebensmitteln. Auf die erhaltene Antwort hin erklärte die Abordnung, daß die Regierung ihr Versprechen gebrochen habe und die Invaliden die Konsequenzen hieraus ziehen würden. Die Polizei und das Militär trafen Vorbereitungen. Am Vormittag verließen die Versammlungen 36 verwundet, darunter 17 schwer. Schon am Vormittag waren Gerüchte im Umlauf, daß es zu Zwischenfällen kommen werde. Für Vormittag waren Versammlungen von Arbeitern, die nach dem Vaterland zurückgekehrt waren, und Versammlungen von Invaliden einberufen. Mittags fanden Ansammlungen vor dem Parlament und im Prater statt. Am Vormittag erschien bei der Regierung eine Delegation der Invaliden und verlangte Antwort auf die vor einigen Tagen überreichten Forderungen betreffend Auszahlung von Unterstützungen und Versorgung mit Lebensmitteln. Auf die erhaltene Antwort hin erklärte die Abordnung, daß die Regierung ihr Versprechen gebrochen habe und die Invaliden die Konsequenzen hieraus ziehen würden. Die Polizei und das Militär trafen Vorbereitungen. Am Vormittag verließen die Versammlungen 36 verwundet, darunter 17 schwer. Schon am Vormittag waren Gerüchte im Umlauf, daß es zu Zwischenfällen kommen werde. Für Vormittag waren Versammlungen von Arbeitern, die nach dem Vaterland zurückgekehrt waren, und Versammlungen von Invaliden einberufen. Mittags fanden Ansammlungen vor dem Parlament und im Prater statt. Am Vormittag erschien bei der Regierung eine Delegation der Invaliden und verlangte Antwort auf die vor einigen Tagen überreichten Forderungen betreffend Auszahlung von Unterstützungen und Versorgung mit Lebensmitteln. Auf die erhaltene Antwort hin erklärte die Abordnung, daß die Regierung ihr Versprechen gebrochen habe und die Invaliden die Konsequenzen hieraus ziehen würden. Die Polizei und das Militär trafen Vorbereitungen. Am Vormittag verließen die Versammlungen 36 verwundet, darunter 17 schwer. Schon am Vormittag waren Gerüchte im Umlauf, daß es zu Zwischenfällen kommen werde. Für Vormittag waren Versammlungen von Arbeitern, die nach dem Vaterland zurückgekehrt waren, und Versammlungen von Invaliden einberufen. Mittags fanden Ansammlungen vor dem Parlament und im Prater statt. Am Vormittag erschien bei der Regierung eine Delegation der Invaliden und verlangte Antwort auf die vor einigen Tagen überreichten Forderungen betreffend Auszahlung von Unterstützungen und Versorgung mit Lebensmitteln. Auf die erhaltene Antwort hin erklärte die Abordnung, daß die Regierung ihr Versprechen gebrochen habe und die Invaliden die Konsequenzen hieraus ziehen würden. Die Polizei und das Militär trafen Vorbereitungen. Am Vormittag verließen die Versammlungen 36 verwundet, darunter 17 schwer. Schon am Vormittag waren Gerüchte im Umlauf, daß es zu Zwischenfällen kommen werde. Für Vormittag waren Versammlungen von Arbeitern, die nach dem Vaterland zurückgekehrt waren, und Versammlungen von Invaliden einberufen. Mittags fanden Ansammlungen vor dem Parlament und im Prater statt. Am Vormittag erschien bei der Regierung eine Delegation der Invaliden und verlangte Antwort auf die vor einigen Tagen überreichten Forderungen betreffend Auszahlung von Unterstützungen und Versorgung mit Lebensmitteln. Auf die erhaltene Antwort hin erklärte die Abordnung, daß die Regierung ihr Versprechen gebrochen habe und die Invaliden die Konsequenzen hieraus ziehen würden. Die Polizei und das Militär trafen Vorbereitungen. Am Vormittag verließen die Versammlungen 36 verwundet, darunter 17 schwer. Schon am Vormittag waren Gerüchte im Umlauf, daß es zu Zwischenfällen kommen werde. Für Vormittag waren Versammlungen von Arbeitern, die nach dem Vaterland zurückgekehrt waren, und Versammlungen von Invaliden einberufen. Mittags fanden Ansammlungen vor dem Parlament und im Prater statt. Am Vormittag erschien bei der Regierung eine Delegation der Invaliden und verlangte Antwort auf die vor einigen Tagen überreichten Forderungen betreffend Auszahlung von Unterstützungen und Versorgung mit Lebensmitteln. Auf die erhaltene Antwort hin erklärte die Abordnung, daß die Regierung ihr Versprechen gebrochen habe und die Invaliden die Konsequenzen hieraus ziehen würden. Die Polizei und das Militär trafen Vorbereitungen. Am Vormittag verließen die Versammlungen 36 verwundet, darunter 17 schwer. Schon am Vormittag waren Gerüchte im Umlauf, daß es zu Zwischenfällen kommen werde. Für Vormittag waren Versammlungen von Arbeitern, die nach dem Vaterland zurückgekehrt waren, und Versammlungen von Invaliden einberufen. Mittags fanden Ansammlungen vor dem Parlament und im Prater statt. Am Vormittag erschien bei der Regierung eine Delegation der Invaliden und verlangte Antwort auf die vor einigen Tagen überreichten Forderungen betreffend Auszahlung von Unterstützungen und Versorgung mit Lebensmitteln. Auf die erhaltene Antwort hin erklärte die Abordnung, daß die Regierung ihr Versprechen gebrochen habe und die Invaliden die Konsequenzen hieraus ziehen würden. Die Polizei und das Militär trafen Vorbereitungen. Am Vormittag verließen die Versammlungen 36 verwundet, darunter 17 schwer. Schon am Vormittag waren Gerüchte im Umlauf, daß es zu Zwischenfällen kommen werde. Für Vormittag waren Versammlungen von Arbeitern, die nach dem Vaterland zurückgekehrt waren, und Versammlungen von Invaliden einberufen. Mittags fanden Ansammlungen vor dem Parlament und im Prater statt. Am Vormittag erschien bei der Regierung eine Delegation der Invaliden und verlangte Antwort auf die vor einigen Tagen überreichten Forderungen betreffend Auszahlung von Unterstützungen und Versorgung mit Lebensmitteln. Auf die erhaltene Antwort hin erklärte die Abordnung, daß die Regierung ihr Versprechen gebrochen habe und die Invaliden die Konsequenzen hieraus ziehen würden. Die Polizei und das Militär trafen Vorbereitungen. Am Vormittag verließen die Versammlungen 36 verwundet, darunter 17 schwer. Schon am Vormittag waren Gerüchte im Umlauf, daß es zu Zwischenfällen kommen werde. Für Vormittag waren Versammlungen von Arbeitern, die nach dem Vaterland zurückgekehrt waren, und Versammlungen von Invaliden einberufen. Mittags fanden Ansammlungen vor dem Parlament und im Prater statt. Am Vormittag erschien bei der Regierung eine Delegation der Invaliden und verlangte Antwort auf die vor einigen Tagen überreichten Forderungen betreffend Auszahlung von Unterstützungen und Versorgung mit Lebensmitteln. Auf die erhaltene Antwort hin erklärte die Abordnung, daß die Regierung ihr Versprechen gebrochen habe und die Invaliden die Konsequenzen hieraus ziehen würden. Die Polizei und das Militär trafen Vorbereitungen. Am Vormittag verließen die Versammlungen 36 verwundet, darunter 17 schwer. Schon am Vormittag waren Gerüchte im Umlauf, daß es zu Zwischenfällen kommen werde. Für Vormittag waren Versammlungen von Arbeitern, die nach dem Vaterland zurückgekehrt waren, und Versammlungen von Invaliden einberufen. Mittags fanden Ansammlungen vor dem Parlament und im Prater statt. Am Vormittag erschien bei der Regierung eine Delegation der Invaliden und verlangte Antwort auf die vor einigen Tagen überreichten Forderungen betreffend Auszahlung von Unterstützungen und Versorgung mit Lebensmitteln. Auf die erhaltene Antwort hin erklärte die Abordnung, daß die Regierung ihr Versprechen gebrochen habe und die Invaliden die Konsequenzen hieraus ziehen würden. Die Polizei und das Militär trafen Vorbereitungen. Am Vormittag verließen die Versammlungen 36 verwundet, darunter 17 schwer. Schon am Vormittag waren Gerüchte im Umlauf, daß es zu Zwischenfällen kommen werde. Für Vormittag waren Versammlungen von Arbeitern, die nach dem Vaterland zurückgekehrt waren, und Versammlungen von Invaliden einberufen. Mittags fanden Ansammlungen vor dem Parlament und im Prater statt. Am Vormittag erschien bei der Regierung eine Delegation der Invaliden und verlangte Antwort auf die vor einigen Tagen überreichten Forderungen betreffend Auszahlung von Unterstützungen und Versorgung mit Lebensmitteln. Auf die erhaltene Antwort hin erklärte die Abordnung, daß die Regierung ihr Versprechen gebrochen habe und die Invaliden die Konsequenzen hieraus ziehen würden. Die Polizei und das Militär trafen Vorbereitungen. Am Vormittag verließen die Versammlungen 36 verwundet, darunter 17 schwer. Schon am Vormittag waren Gerüchte im Umlauf, daß es zu Zwischenfällen kommen werde. Für Vormittag waren Versammlungen von Arbeitern, die nach dem Vaterland zurückgekehrt waren, und Versammlungen von Invaliden einberufen. Mittags fanden Ansammlungen vor dem Parlament und im Prater statt. Am Vormittag erschien bei der Regierung eine Delegation der Invaliden und verlangte Antwort auf die vor einigen Tagen überreichten Forderungen betreffend Auszahlung von Unterstützungen und Versorgung mit Lebensmitteln. Auf die erhaltene Antwort hin erklärte die Abordnung, daß die Regierung ihr Versprechen gebrochen habe und die Invaliden die Konsequenzen hieraus ziehen würden. Die Polizei und das Militär trafen Vorbereitungen. Am Vormittag verließen die Versammlungen 36 verwundet, darunter 17 schwer. Schon am Vormittag waren Gerüchte im Umlauf, daß es zu Zwischenfällen kommen werde. Für Vormittag waren Versammlungen von Arbeitern, die nach dem Vaterland zurückgekehrt waren, und Versammlungen von Invaliden einberufen. Mittags fanden Ansammlungen vor dem Parlament und im Prater statt. Am Vormittag erschien bei der Regierung eine Delegation der Invaliden und verlangte Antwort auf die vor einigen Tagen überreichten Forderungen betreffend Auszahlung von Unterstützungen und Versorgung mit Lebensmitteln. Auf die erhaltene Antwort hin erklärte die Abordnung, daß die Regierung ihr Versprechen gebrochen habe und die Invaliden die Konsequenzen hieraus ziehen würden. Die Polizei und das Militär trafen Vorbereitungen. Am Vormittag verließen die Versammlungen 36 verwundet, darunter 17 schwer. Schon am Vormittag waren Gerüchte im Umlauf, daß es zu Zwischenfällen kommen werde. Für Vormittag waren Versammlungen von Arbeitern, die nach dem Vaterland zurückgekehrt waren, und Versammlungen von Invaliden einberufen. Mittags fanden Ansammlungen vor dem Parlament und im Prater statt. Am Vormittag erschien bei der Regierung eine Delegation der Invaliden und verlangte Antwort auf die vor einigen Tagen überreichten Forderungen betreffend Auszahlung von Unterstützungen und Versorgung mit Lebensmitteln. Auf die erhaltene Antwort hin erklärte die Abordnung, daß die Regierung ihr Versprechen gebrochen habe und die Invaliden die Konsequenzen hieraus ziehen würden. Die Polizei und das Militär trafen Vorbereitungen. Am Vormittag verließen die Versammlungen 36 verwundet, darunter 17 schwer. Schon am Vormittag waren Gerüchte im Umlauf, daß es zu Zwischenfällen kommen werde. Für Vormittag waren Versammlungen von Arbeitern, die nach dem Vaterland zurückgekehrt waren, und Versammlungen von Invaliden einberufen. Mittags fanden Ansammlungen vor dem Parlament und im Prater statt. Am Vormittag erschien bei der Regierung eine Delegation der Invaliden und verlangte Antwort auf die vor einigen Tagen überreichten Forderungen betreffend Auszahlung von Unterstützungen und Versorgung mit Lebensmitteln. Auf die erhaltene Antwort hin erklärte die Abordnung, daß die Regierung ihr Versprechen gebrochen habe und die Invaliden die Konsequenzen hieraus ziehen würden. Die Polizei und das Militär trafen Vorbereitungen. Am Vormittag verließen die Versammlungen 36 verwundet, darunter 17 schwer. Schon am Vormittag waren Gerüchte im Umlauf, daß es zu Zwischenfällen kommen werde. Für Vormittag waren Versammlungen von Arbeitern, die nach dem Vaterland zurückgekehrt waren, und Versammlungen von Invaliden einberufen. Mittags fanden Ansammlungen vor dem Parlament und im Prater statt. Am Vormittag erschien bei der Regierung eine Delegation der Invaliden und verlangte Antwort auf die vor einigen Tagen überreichten Forderungen betreffend Auszahlung

sang die Alt-Solo-Arie aus Tod und Auferstehung von B. Schere. Der Männerchor unter der Leitung des Herrn Horal brachte „Golgatha“ von Bohm zu Gehör. Aus der sehr reichhaltigen Vortragsfolge sind noch besonders zu erwähnen: Cello-Solo von Herrn Horal „Chanson triste“ von Izbicki, das Baritonsolo des Herrn Molinski „Arie“ von B. Schere. Mit Gemeindegefang wurde die würdigste Feier, die auf alle Erschienenen tiefen, nachhaltigen Eindruck machte, beschlossen. Es ist zu bedauern, daß der Gottesdienst nicht besser besucht war.

Beschlagnahme der Bett- und Wäsche-
säfte und gebrauchter Bett- und Herren-
wäste. Alle Leinen- und Baumwollstoffe, roh,
gebleicht und bunt, die für Soldatenwäste ver-
wendet werden können, sowie fertige Bett- und
Herrenwäste müssen angemeldet werden ohne Rück-
sicht darauf, wo sie sich befindet. Fertige Wäsche,
die für den eigenen Gebrauch bestimmt ist, braucht
nicht angemeldet zu werden. Im Kleinhandel
dürfen ohne besondere Erlaubnis an einzelne
Personen nicht mehr als 3 Wäschestücke oder
16 Meter Stoff verkauft werden; die Gesamt-
menge des verkauften Stoffes darf 20% der an-
gemeldeten Worräte nicht übersteigen. In großen
Geschäften darf Leinwand und Baumwollstoff in
kleinen Mengen (20% der angemeldeten Menge)
nur nach Einholung der Erlaubnis der Kriegs-
rohstoffstelle des Ministeriums für Handel und
Industrie verkauft werden.

Die Besther und Personen, denen genannte
Stoffe auvertraut sind, sind verpflichtet, die Vor-
fälle bis zum 27. April mit folgenden Angaben
anzumelden: Vor- und Zunamen des Eigentümers,
Adresse und Aufbewahrungsort; Angabe der
Menge, Benennung und Güte. Anmeldungen
nimmt die Kriegsrohstoffstelle Lódz entgegen.

Öffentliche Bibliothek. Während der Oster-
feiertage wird die Bücherei bis zum 24. April
geschlossen sein.

Klinik. Grausige Tat eines Gei-
steskranken. Die geisteskranke Einwohnerin
des Dorfes Klinik, namens Bloch, verübt
Mittwoch nachts in einem Aufall geistiger Un-
nachahmung ihren schlafenden 13jährigen Sohn zu
ersticken. Als Bloch seine Frau aus dem Zim-
mer hörte, deutete sie auf das Bett der
zweijährigen Sophie. Bloch traute seinen Augen
nicht, als er feststellte, daß das Kind tot war.
Auf die Frage ihres Mannes, warum sie dies
getan habe, antwortete die Geisteskranke, daß sie
die ganze Familie ermorden wollte. Die Kranke
wurde in eine Anstalt gebracht.

Theater und Konzerte.

Oratorium „Die Schöpfung“. Wian Schreier am
Dienstag, den 21. d. M. zum ersten Mal
in Lódz unter der Leitung von Theodor Rydz zur
Aufführung. In diesem Oratorium wirken mit: Fr.

Christl. Bürger jucht irgend
die Vertrauensstellung, wie
Agenturgeschäft, Fabrikation oder
Engrosvertrieb lohnender Artikel,
Gefäßherstellung oder Kauf-
Off. ebd. an die Exp. d. Bl.
unter „Lódz oder Umgegend“. 1225

Döschler sucht Stellung bür-
oder auswärts.
D. unter „L. S.“ an die Exp.
d. Blattes. 1206

10—25,000 Mf.
werden gegen hypothekarische Sicher-
stellung an 1. Stelle möglichst sofort
von plüntrlichen Binszabot
gesucht. Angeb. für „A. A. 20“
an die Exp. d. Bl.

Hänschen gemietet, für
1 oder 2 Fa-
milen mit Gerten, zu laufen ge-
sucht. Angeb. für „Michel“ an die
Exp. d. Bl. 1191

30—40 P. S.
Motor

3000 Volt compl. sofort zu laufen
gesucht. Angeb. unter „A. B. 1219“
an die Exp. d. Bl. zu richten.

Photographischer Apparat,
P. 13 mal 18, in gutem Zustande,
preiswert zu verkaufen. Zu er-
wähnen ist, daß er 12. 12.

Wringmaschine
(gebraucht) zu verkaufen. L.
Döschler, 80, im Laden. 1212

Theater
URANIA

Auftritt des ganzen
neuengagirten künst-
lerischen Personals.

**Humor, Satire
Gesang, Tanz.**

Lewicka-Polinia, Adam Dobosz und Tadeusz Wierzbicki,
sowie der Oratorienchor. Das Konzert wird in musi-
kalischen Kreisen unserer Stadt großen Erfolg haben.
Das Konzert wird diesmal $\frac{1}{2}$ Stunde später beginnen
und zwar um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr abends. Karten sind während
der Feiertage an der Kasse des Konzerthauses zu haben.

Zwei Abende Rita Sacchetto. Uns wird ge-
schrieben: Wie bereits mitgeteilt wurde, finden am
22. und 23. d. M. im Konzerthaus zwei klassische Tanz-
abende der weltberühmten Tänzerin Frau Rita Sacchetto
statt. Diese Abende werden ohne Zweifel das größte
Interesse in unserer Stadt hervorrufen. In der vorigen
Saison hat Frau Sacchetto in Lódz diesen und unver-
gleichlichen Eindruck gemacht. Am Klavier wird diesmal
Frau Auger-Felix begleiten. Karten sind während
der Feiertage an der Kasse des Konzerthauses zu haben.

Das Urenia-Theater hat für die Osterfeiertage
ein neues, überaus reizhaftes Programm aufge stellt.
Im Vordergrunde des Interesses dürften der Schnei-
der in der Fabrik und seine Partnerin stehen, die
Vandghaten Karikaturen und dergl. mit verblüffender
Schaffschaft auf die Leinwand zaubern. Eine vorzüg-
liche Attraktion wurde auch in dem militärischen
Glowin Roberti gewonnen, der Kunst und Humor
gleichzeitig vereinen versteht. Aus der Halle der
Darbietungen sind noch zu erwähnen: die ungarnische
Tänze der Pepi Conradi, die Verwandlungsstänze des
Valettmeisters Moszczynski, die Vorträge der polnisch-
russischen Soubrette Sosnowska, die Operettentänzerin
Miecka, des Komikers Mieczyslaw, die spanischen Tänze
des Tanzduetts „Carmen“.

Bvereine und Versammlungen.

Wohltätigkeitsveranstaltung des Evang.-luth.
Frauenvereins.

Uns wird geschrieben:

Um für die Einkleidung der notleidenden
Konfirmanden das möglichste beizutragen,
veranstaltet der Evang.-luth. Frauenverein der
St. Johannisgemeinde in Helenenhof zugunsten
armer Konfirmanden einen großen musikalisch-
dramatischen Abend, und zwar voraussichtlich am
Dienstag, den 29. April. Da ausgezeichnete
Kräfte unserer Gesellschaft für den Abend bereits
gesagt und sich persönlich in den Dienst der guten
Sache gestellt haben, verpricht der Abend einen
sehr anregenden und interessanten Verlauf zu
nehmen. Alles Nähere über das Programm und
die Mitwirkenden so wie auch der endgültige Tag
und die Stunde der Wohltätigkeitsveranstaltung
des Vereins wird rechtzeitig in der „Lodzer Freien
Presse“ bekanntgegeben werden. Hoffentlich wird
starker Besuch des Abends seitens unserer Gesell-
schaft und guter finanzieller Erfolg all die viele
Mühe lohnen, die in gegenwärtiger Zeit mit der
Veranstaltung eines solchen Abends verbunden
ist. Der Frauenverein unserer Gemeinde aber
wird durch den bevorstehenden Abend wiederum
zeigen, daß er auch dieses Mal, wo es gilt, Not
zu lindern, tatkräftig und zielbewußt eingreift.

Postor J. Dietrich.

Der Polnische Kirchengesangverein wird am
Sonntagnachmittag, den 26. d. M., abends um 8 Uhr, in seinem
Spielstättensaal, Haus des Herrn Adolf Obermann an der
Fabianier Chaussee, zugunsten armer Konfirmanden
einen großen Unterhaltungsabend für seine Mitglieder,
deren Angehörige sowie für Gäste veranstalten. An der
Veranstaltung werden drei Vereine mitwirken. In dem
reichhaltigen Programm sind verschiedene Gesänge und
Musikvorträge, lerner Klaviers, Declamationen, Kurzpolo
ein Bauerneigen, die Aufführung eines Sprechers sowie

Postor J. Dietrich.

Postor J. Dietrich

Dankdagung.

Für die vielen Beweise der herzlichen Teilnahme, die uns anlässlich der Beerdigung unserer lieben, unvergesslichen

Melanie Wahlmann

zu Teil wurden, sagen wir innigsten Dank.

Insbesondere danken wir auch Herrn Pastor Dietrich für seine tief empfundenen Worte, dem Kirchen-Gesang-Verein der St. Johannis-Gemeinde und allen, die der teuren Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Lodz, den 17. April 1919.

1222

Die trauernde Familie.



Am Sonnabend um 7 Uhr früh verschied sanft in Gott nach langem, schwerem Leid unserer unvergessliche, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Ullgroßmutter, Schwester und Tante

Zefka Weder

geb. Zimmer

im Alter von 66 Jahren. Die Beerdigung findet Montag, den 21. April ab 3. nachm. u. 3 Uhr vom Trauerhaus, Ogródowastr. 26 aus, auf dem alten kathol. Friedhof statt.

414

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Kirchen-Gesang-Verein der Johannisgemeinde.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, vom Hinscheiden unseres treuen Mitgliedes, des Herrn

Gustav Lissner

Kenntnis zu geben.

Der Verstorbene gehörte 30 Jahre lang unserem Verein aktiv an und hat folchem stets reges Interesse besaß.

Die Vereinsfeste stets ernst nehmen, war er überall dort regelmäßig und plärrisch zur Stelle, wo es galt, im Freud oder Leid, solchen zu genügen.

Sein Andenken wird von uns hoch in Ehren gehalten werden und uns stets als Muster der Bildherrn dienen.

Zu der am Montag den 21. d. Ms., 3½ Uhr nachm. vom Trauerhaus, Targowista, 37 (heute 61, am Bodniw-Platz) aus auf dem alten evang. Friedhof stattfindenden Beerdigung werden die Herren Mitglieder (aktiv und passiv) höchstlich eingeladen und zahlreich zu erscheinen erachtet.

Der Vorstand.

Erste English

gegen russisch oder deutsch. Be-
nedyktastr. 33, 2. Stock, Front.
Glebowitsch, von 3-5 ab
1204

Englische Sprache!

grundlicher Unterricht. Näheres
in d. Exp. d. Blattes. 1190

Unterrichtsbüro politisch. Tous-
scheid, zu kaufen gesucht. Papier-
geschäft Petrikauerstr. 98. 1189

Bibelu, Testamente, Evangelien in
verschiedenen Sprachen. Zu haben
bei B. Göte, Wegenerstr. 1,
Ecke Mzunskra.

Handatlas neu, billig zu
verkaufen. Zu erfragen in d. Exp. d. Bl.

Vom 20. bis 28. April inklusive



Vom 20. bis 28. April inklusive

Der Clou der Saison! Der Gipfel technischer Kunst!

„Die Löwenbraut“

Sensations-Drama in 5 Teilen.

Es wirken mit: Löwen, Tiger und Schlangen.

Anfang der Vorstellungen: an den Feiertagen um 2 Uhr nachmittags, Wochentags um 5 Uhr nachmittags.

Ab 23. April täglich um 3 Uhr nachm. (Sonntags um 2 Uhr nachmittags) • Kinder-Vorstellung. • Zur Vorführung gelangt das 6-ältige Märchen „Hans Truhs im Schlaraffenland“.

Konzertdirektion Alfred Strauch

Konzertsaal

Dienstag, den 22. April 1919.
abends 8.15 Uhr:

Erstes Gastspiel

RITA

SACCHETTO

Eintrittskarten an der
Kasse des Konzerthauses.

Meine
Maschinen-Schlosserei
an der Zafontna-Strasse Nr. 62 ist wieder eröffnet.
Sämtliche ins Fach schlagende Arbeiten werden prompt
und schnellstens ausgeführt.

1220
C. Bernhardt, Zafontnastr. 62.

CORSO

Zielona-Strasse Nr. 2.

Ab heute und die folgenden Tage großes Osterfeiertags-Programm!

Der König der Pariser schwarzen Gestalten

„FANTOMAS“

Kriminal-Detektivdrama in 8 Akten; die erste und zweite Serie der Reihe folgt nach.

Hochinteressant!

Ansang ab 3 Uhr nachmittags.

Hochinteressant!

Lodzer Sport- und Turnverein.

Am 21. April (2. Osterfeiertage), 3 Uhr nachmittags, findet in der Turnhalle an der Zielona-Strasse Nr. 82, ein Tanzvergnügen mit Überraschungen statt. Programm: Tanz-Solo, Mandolinen-Orchester, humoristische Vorträge, Tanz- und Ringkampf. Die Herren Mitglieder mit ihren weiten Angehörigen werden höchstlich eingeladen. Eingeführte Gäste sind herzlich willkommen.

1192
Die Verwaltung.

Wer kauft größeren Posten rohen, gewässerten

Flachs?

Offeren unter „Flachs“ an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Pianino

ausländisches, fast neu zu verkaufen.
Dlugoszkastr. 67, Front 1. Stock.
rechts.

1217

Osterkunde.

Heut feiert die Christenheit Ostern. Es ist ein uraltes Frühlingsfest in einem kirchlich-historischen Gewande. Ostern feierten schon vor Jahrtausenden die arischen Völker; sie feierten dem jungen Leben entgegen, welches blütenbecken Kraftvoll, sonnig, sich alljährlich dem Schoße der Natur aufs neue entricht. Die Zeiten haben sich geändert: Wo in entschwundenen Tagen unjene Ahnen im schweigenden Haine unter der knorrigen Eiche oder in welferner Höhe auf einsamen Helfengrot der Frühlingsgöttin Ostern huldigten, da lädet heute der Klang vereinzelter vom Kriege verloren gebliebener Glocken und Orgelspiel die Gläubigen zur Andacht ein. Und doch, wer tiefer blickt, erkennt, daß auch heute noch Ostern dieselbe Bedeutung hat, wie vor Jahrtausenden: „neues Leben“, ruhte ehemals der greise Heldenpriester; „neues Leben“, predigt jetzt der christliche Geistliche; „neues Leben“, ruhet unser vom Kriege heimgesuchtes Volk, das heute hinauszieht in die grüne Tür.

Tausende und Abertausende suchen heut den Erbjud und Befreier aus sozialer Not, einen Messias, der die Kette äußerer Not zerbricht; sie träumen den Traum vom Paradies auf Erden, von Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit.

Hört ihr die Osterglöckchen klingen? Sie künden von einem, der von sich sagt: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben!“ Mitten hinein in unsere Zeit voll Zwielicht und Wirrwarr, voll Unklarheit und dunkler Sehnsucht tritt vor uns die Gestalt unseres Heilandes, der uns lehrt, daß alle Dinge dem Wechsel unterworfen sind. Da Vergänglichkeit ist die Natur der Welt; Geburt und Tod sind die beiden Genien, welche seit ewigen Zeiten die Fadell des Lebens entzünden und wieder löschen. Die Welt ist ein ewig wogendes Meer ohne Ruhe; ein Kreislauf ohne Anfang, ohne Ende; ein nie aufhörendes Werden; ein endloses Entstehen und Vergehen; ein bunt-schillerndes Kaleidoskop, welches uns beständig wechselnde Gestalten zeigt; ein unendlich dunkler Schoß, der seit Ewigkeiten gebiert und das Geborene wiederum in sich zurückzieht. Gar kurz ist das Dasein einer einzelnen Lebensform, aber Leben reicht sich an Leben, wie die Glieder einer Kette — ohne Beginn, ohne Aufhören, ein ewiger Strom:

„Ein kleiner Ring
Begrenzt unser Leben,
Und viele Geschlechter
Reihen sich dauernd
An ihres Daseins
Unendliche Kette.“

Was suchen wir das ewige Leben jenseits des Grabs? Hier, diese Welt ist das ewige Leben, und wir müssen uns bewußt sein, daß da, wo ewiges Leben ist, auch ewiges Sterben herrscht. Ohne Tod, kein Leben, ohne Leben, kein Tod; auf Ostern folgt ein Allerseelen, auf Allerseelen aber der Ostermorgen.

Können russische Staatsangehörige in Polen eingezogen werden?

Die Frage, ob ein russischer Staatsangehöriger, d. h. ein nicht im Königreich Polen geborener junger Mann, jetzt von den Polen zum Heeresdienst eingezogen werden kann, ist auch in Lódz schon mehrfach gestellt worden. Eine Antwort darauf finden wir in einem Aufsatz der in Warschau erscheinenden russischen Zeitung „Slobodnoye Slovo“, in dem es heißt:

Auf diese Frage kann nur eine Antwort geben werden — eine verneinende. Das Völkerrecht hat bestimmte Formen für die Beziehungen zwischen einem Ausländer und dem fremden Staat, in dem er sich zeitweilig befindet, ausgearbeitet. Er genießt alle Rechte der Einwohner, d. h. die Freiheit des Gewissens, der Versammlungen, der Vereine, des Wortes, das sogenannte Hausrrecht, nicht aber das Wahlrecht, das heißt, er nimmt an der Verwaltung des Landes nicht teil. Indem er auf diese Weise nicht die Möglichkeit hat, einen Einfluss auf das Schicksal des Landes auszuüben, kann ein Ausländer deswegen auch nicht zur Ableistung der Dienstpflicht herangezogen werden, die ihrem Wesen nach nichts anderes ist, als ein aktives Einwirken auf das Schicksal des Landes in der Form einer Verteidigung seiner Interessen. Die Verteidigung eines Landes kann dem nicht zur Pflicht gemacht werden, bei dem mit dem Lande nur eine zufällige Verbindung besteht, die durch einen zeitweiligen Aufenthalt hervorgerufen ist. Außerdem können die Interessen dieses Landes den Interessen des eigenen Vaterlandes des Ausländer nicht entsprechen oder nicht mit ihnen zusammenfallen und es wäre unmoralisch, ihn dazu zu zwingen, gegen sein Vaterland und gegen dessen Interessen zu kämpfen.

So macht denn auch Art. 1 des zeitweiligen Gesetzes über den Heeresdienst diesen nur polnischen Bürgern zur Pflicht (Gesetz vom 27. Oktober 1918).

Aber dieses allgemeine, klare und unbestreitbare Gesetz ruft bei seiner Anwendung im gegenwärtigen Augenblick einige Schwierigkeiten hervor, weil Polen eine staatliche Neubildung darstellt, dessen Bildungsprozeß noch nicht beendet ist. Polen hat noch keine bestimmten Staatsgrenzen, hat keine Gesetzgebung, die den Begriff der polnischen Untertanenschaft und die Art ihrer Erwerbung und ihres Verlustes genau bestimmt. Die in dem bürgerlichen Gesetzbuch für das Zartum Polen befindlichen Vorschriften (Art. 9—17) sind ungenügend, und im Reichstag ist bereits die

von Russland losgerissen und mit Polen vereint betrachtet. In ähnlichen Fällen herrscht ein internationaler Brauch, daß den Bewohnern der Provinzen, die angegliedert werden, eine bestimmte Frist vom Tage des Abschlusses des Friedensvertrages ab gegeben wird, während der sie erklären müssen, ob sie ihre frühere Untertanenschaft zu behalten oder die Untertanenschaft des Staates anzunehmen wünschen, dem ihr Gebiet angegliedert werde. Zwischen Russland und Polen ist ein Vertrag wegen Abtrennung irgend welcher Gegenenden von Russland und Angliederung an Polen vorläufig noch nicht abgeschlossen worden, folglich hat die erwähnte Frist noch nicht begonnen, und die russischen Untertanen, die Bewohner der Gebiete, die vielleicht zum Bestand

Die neuen Pläne für den Kanaltunnel Dover-Calais.

Der Krieg hat gezeigt, von welch ungeheurem Wert der Kanaltunnel, der die sichere und fürtreue Verbindung zwischen England und Frankreich schaffen würde, für die Entente gehabt hätte. Ein neuer Anstoß zur Ausführung dieses gewaltigen Unternehmens, das schon so lange geplant und bereits vor Jahrzehnten in Angriff genommen war, ist damit gegeben. Genaue Angaben über die neuen Pläne, die der frühere Chefingenieur der französischen Nordbahn Albert Sartiaux ausgearbeitet hat und nach denen der Bau nun vor sich gehen soll, bietet Felix Linte in einem Aufsatz, den er im neuesten Heft der von Dr. J. Bloch herausgegebenen Sozialistischen Monatshefte veröffentlicht. Bereits 1854 war ein Plan für den Kanaltunnel von dem französischen Ingenieur Thomas de Gamond entworfen worden. 1872 wurde eine englische und 1873 eine französische Gesellschaft gegründet, die den Bau nach seinem Plan beginnen sollten. Für die Voruntersuchungen und die Anlage von verschiedenen Versuchsstellen wandten die beiden Gesellschaften drei Millionen Mark auf. Die Ausführung des Planes scheiterte nur an dem Widerstand der englischen Konkurrenz, die militärische Gefahren für England fürchteten.

Die neuesten geologischen Aufnahmen, die die früheren Ergebnisse bestätigen, zeigen, daß der Kanalgrund aus einer von Kieseln durchsetzten Kreidebank besteht, die auf einer Schicht Ton liegt. Darunter liegt eine gleichmäßige, 60 Meter dicke Schicht aus tonhaltiger Kreide, die völlig wasserdrückig ist und in der der Tunnel angelegt werden soll. Der Tunnel, dessen tiefe Stelle 108 Meter unter dem Meeresspiegel liegen würde, wird in der Form zweier getrennter Röhren erbaut, die in 15 Meter Entfernung parallel nebeneinander herlaufen und durch Querschläge verbunden sind. In jeder Röhre liegt ein Gleis und darunter der Entwässerungsschacht. Die beiden Tunnelröhren werden in Abständen von etwa 10 Kilometer mit dem Entwässerungstunnel verbunden. Der Tunnel läuft genau nördlich schräg auf die Küste nach Calais zu und tritt bei Sangatte unter das Meer. Zwischen Sangatte und Calais ist der Ausgangsschacht für die französische Entwässerungsseite. Der Bahntunnel läuft von dort fast westwärts bis etwa 10 Kilometer vor Dover, macht unter den Shakespeare-Klippen eine Biegung und geht mit einer Querstiege nach Dover und London. Der Entwässerungstunnel der englischen Seite geht nach Saint-Margaret, ungefähr 6 Kilometer nördlich von Dover. Der Tunnel ist 53 Kilometer lang. Das gesamte Sickerwasser im Tunnel wird in der Minute nur 120 Kubikmeter betragen, also viel weniger, als bei vielen tiefen Bergwerken Europas. Der Bau wird nicht ganz leicht sein, denn mit dem geplanten Vortrieb von 6 Kilometer im Jahre müssen etwa 4400 Tonnen Ausbruch täglich herausbefördert werden, und dazu braucht man allein hin und her 100 Bahnzüge und 1200 Arbeiter.

Die Kosten des Baues sind auf 5 Millionen Mark für den Kilometer veranschlagt. Doch hat eine eingehende Wirtschaftlichkeitsberechnung ergeben, daß sich das Anlagekapital mit 9% verzinsen würde. Eine militärische Sicherung des Tunnels gegen feindliche Zerstörungen ist durch eine Art Schleuse vorgesehen; auch kann der Tunnel von England aus unter Wasser gezeigt werden, wenn der andere Ausgang in feindlichem Besitz ist.

Frieden und Friedensgöttin.

Die griechische Friedensgöttin Irene ist nach der Sage eine Tochter des Zeus und der Themis. Sinnvoll wird hier angedeutet, daß der Friede stets ein Kind der Macht und der Gerechtigkeit sein muß. Die griechische Bezeichnung des Friedens ist von einem Verbun hergeleitet, das die Bedeutung von „aneinanderreihen, ineinanderliehen“ hat. Eine ganz ähnliche Auffassung des Friedens geht aus dem lateinischen Wort für Friede her vor, denn Pax ist von einem Zeitwort herzuleiten, das ebenfalls „aneinanderreihen“ und in weiterer Entwicklung „festsitzen, einen Vergleich schließen“ bedeutet. Die Grundlage der antiken Auffassung vom Frieden war also der Gedanke eines verbindenden und bindenden Vertrages. Während hier das Rechtliche und Feierliche des Vorganges betont wird, deutet das germanische Wort „Frieden“ auf ein anderes Grundgefühl hin; es stammt aus der gleichen Wurzel wie „frei“ und will in erster Linie die Freiheit vom Waffenträger bezeichnen, die der Germane durch den Frieden erlangt. Sodann aber hängt es auch mit „froh“ zusammen und gibt der Freude Ausdruck über das Heranbrechen einer Zeit, in der das harte Gesetz des Krieges aufgeht habe.

Wie hier im Sprachgebrauch, so erscheint in den ganzen deutschen Auffassung und im deutschen Schrifttum der Friede als der Segenspender und Glücksbringer, nicht als die strenge und feierliche

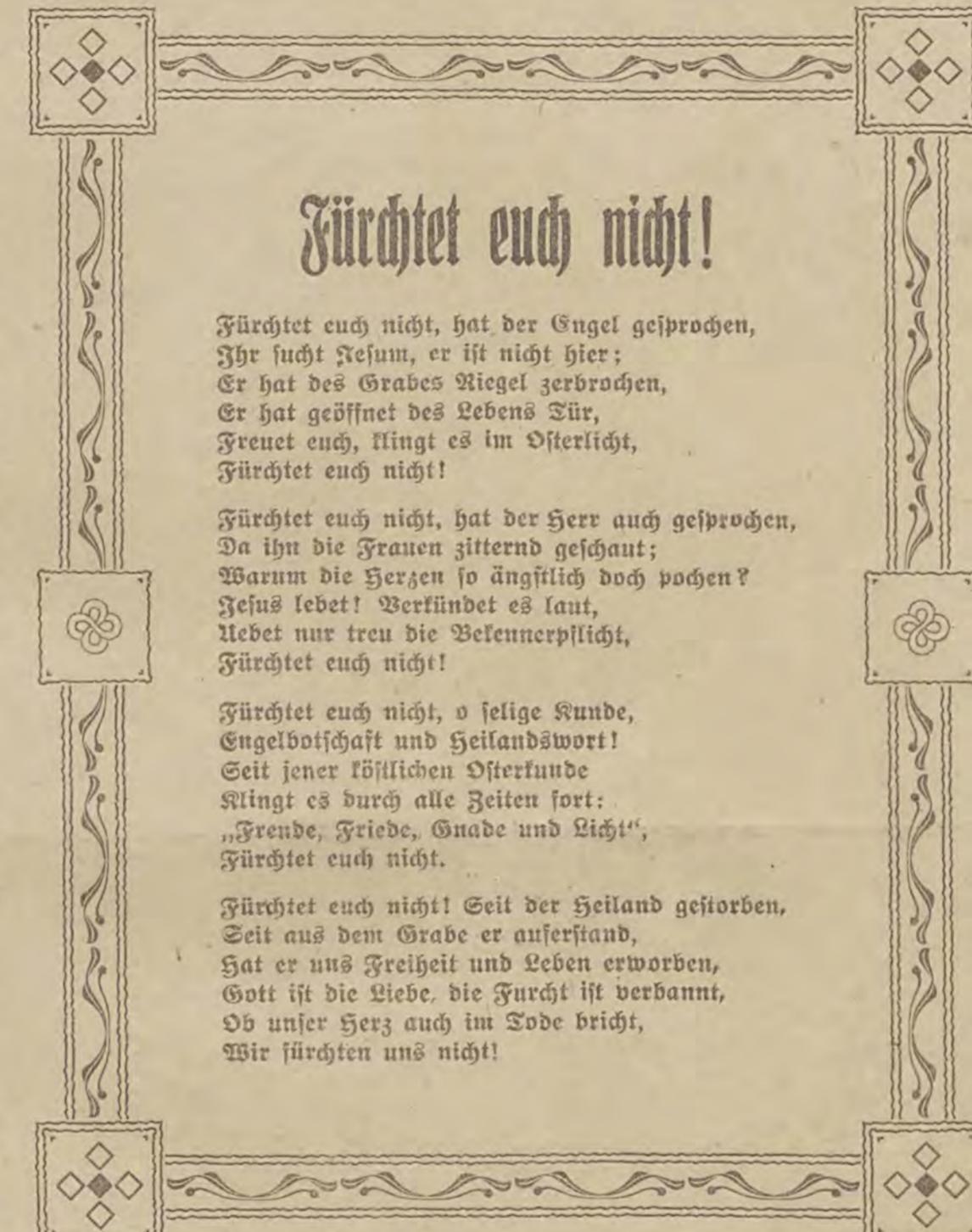
Fürchtet euch nicht!

Fürchtet euch nicht, hat der Engel gesprochen,
Ihr sucht Jesus, er ist nicht hier;
Er hat des Grabs Riegel zerbrochen,
Er hat geöffnet des Lebens Tür,
Freuet euch, Klingt es im Osterlicht,
Fürchtet euch nicht!

Fürchtet euch nicht, hat der Herr auch gesprochen,
Da ihn die Frauen zitternd geschaut;
Warum die Herzen so ängstlich doch pochen?
Jesus lebet! Verkündet es laut,
Uebet nur treu die Bekennerpflicht,
Fürchtet euch nicht!

Fürchtet euch nicht, o selige Kunde,
Engelbotschaft und Heilandswort!
Seit jener löstlichen Osterkunde
Klingt es durch alle Zeiten fort:
„Frende, Friede, Gnade und Licht!“
Fürchtet euch nicht.

Fürchtet euch nicht! Seit der Heiland gestorben,
Seit aus dem Grabe er auferstand,
Hat er uns Freiheit und Leben erworben,
Gott ist die Liebe, die Furcht ist verbannt,
Ob unser Herz auch im Tode bricht,
Wir fürchten uns nicht!



Frage der Herausgabe diesbezüglicher Regeln des polnischen Staates gehören werden, aber außerhalb der Grenzen des früheren Königreichs Polen liegen, können nicht als polnische Untertanen betrachtet und zum Militärdienst in den Reihen der polnischen Armee herangezogen werden.

Diese Vorschrift ist umso mehr auf diejenigen russischen Untertanen anwendbar, die ohne zu den ständigen Einwohner des Königreichs Polen gezählt zu werden, in Gegenden geboren oder als beständige Einwohner in einer Ortschaft eingewandert sind, die nicht einmal zum Bestand des polnischen Staates gehört. Augencheinlich ist auch der außerordentliche Kommissar der Stadt Warschau bei der Ausgabe der Verordnung über die Aussiedlung von Ausländern aus der Hauptstadt von diesem Grundsatz ausgegangen.

Frühling.

Überu Garten durch die Lüste,
Hört ich Wunderbogen ziehn,
Das bedeuter Frühlingsblüste,
Unten sängt schon an zu blühn.

Zauchzen mögl' ich, möchte weinen,
At mir doch, als kön' nicht sein!
Alte Wunder wieder scheinen
Mit dem Mondenglanz herein.



Göttin, die der antike Mensch im Sinnbild des Friedens sah. Wo in der deutschen Kunst eine körperliche Symbolisierung des Friedens auftritt, da ist es ein freundlich niederschwebender Engel, ein huldreiches und liebliches Wesen, eng verwandt auch in seinem irdischen Auftreten mit jenen himmlischen Gestaltungen des göttlichen Friedens, die die christliche Kirche überliefert. Diese Verklärung und Verherrlichung des Friedens bei den Deutschen ist der beste Beweis für die tiefe Friedensliebe, die unser Volk stets eigen war. Doch auch in der Auffassung der antiken Kunst sind natürlich der Friedensgöttin heitere und glückbringende Symbole beigegeben.

Der Kult der Friedensgöttin Irene soll nach Plutarch und Nepos in Athen zuerst nach dem Siege des Timotheos über die Iakobämonische Flotte eingeführt worden sein. Damals wurden ihr die ersten Altäre errichtet. Die berühmteste künstlerische Darstellung der Friedensgöttin in der griechischen Kunst ist jene herrliche Statue aus pentelischem Marmor, die sich gegenwärtig in der Münchener Glyptothek befindet. In ihr hat man die Nachbildung einer Statue erkannt, die einst auf dem Marktplatz von Athen stand. Das Original, von dem uns eine vorzügliche Kopie in dem Münchener Werk erhalten ist, wurde im Jahre 374 v. Chr. von den Athenern der Göttin gelobt und um das Jahr 370/71 bei Gelegenheit eines feierlichen Friedenskongresses in Athen errichtet. Alljährlich brachte der athenische Staat vor dieser Statue der Friedensgöttin auf einem Altar ein größeres Opfer dar, um ihre Hilfe zur friedlichen Führung der Regierungsgeschäfte anzurufen. Die Göttin, eine majestätische Frau, die sich mit der erhobenen Rechten auf ein Szepter stützte und in der Linken ein Knäblein trug, ist eine Arbeit des athenischen Meisters Kephisobos, der ein älterer Zeitgenosse und naher Verwandter des Praxiteles war. Das Kind stellt den Plutos, den Gott des Reichtums, dar, der sich äußerlich zu ihr wendet und auf den sie mit mütterlicher Liebe blickt. So erscheint die Friedensgöttin in sinnvoller Weise als die Mutter des Reichtums, und diese Deutung wird noch verstärkt durch das reichen Segen spendende Füllhorn, das sie ursprünglich in der Hand trug. Eine ernste und weisvolle, aber zugleich milde und sanfte Stimmung ist über diese herrliche Statue verbreitet, die bestimmt war für alle weiteren Darstellungen der Irene. Andere Insignien, mit denen die Friedensgöttin ausgestattet wurde, sind der Delfzweig, der Friedensstab des Hermes oder Aehren, die die Blüte des Ackerbaues im Frieden verkündlichen sollen.

In Rom wurde der Friedensgöttin im Jahre 13 v. Chr. ein Altar in der Curie errichtet, auf dem alljährlich zweimal am 30. Januar und am 30. März, geopfert wurde. Der Anlaß zur offiziellen Einführung dieses Kultus der Friedensgöttin waren die Siege des Augustus in Germanien, Gallien und Spanien, die Senat und Volk auf diese besonders denkwürdige Weise feierten.

Die Wundergrotte von Spa.

In der Nähe der belgischen Stadt Spa, die jetzt wiederholt im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses stand, bei dem kleinen Orte Remouchamps befindet sich eine der wichtigsten unterirdischen Höhlen Europas, in der sich die Natur als Baumeister und Innendekorateur in so großartiger Weise betätigt hat, daß sie alle menschlichen Phantasien weit in den Schatten stellt. Es ist ein märchenhafter Palast, eine geheimnisvolle unterirdische Welt der Abgründe, Gänge und Klüsse, die sich die Natur da geschaffen hat. Die obere Galerie der Grotte, die gleichsam ein drittes Stadtwerk der Höhle bildet, dehnt sich über hundert Meter weit aus. Ein unterirdischer Fluß durchschneidet dieses Zauberreich der Tiefe. Steile Wände umgeben ihn, und durch eine kleine Öffnung gelangt man in einen Saal von riesenhaften Dimensionen, hinter dem sich neue Abgründe und neue Säle öffnen. Dieser Hauptraum, "Die Kathedrale", ein Saal mit senkrechten Wänden und steiler Decke, ist mehr als 100 Meter lang, 40 Meter breit und etwa 60 Meter hoch. Eine Galerie, die sich hier abweigt, bildet den "Chor" des Domes, während sich an einer Seite ein kleiner kapellenartiger Raum befindet. Dieser großartige Prachtraum

der Natur ist mit den herrlichsten Versteinerungen und Kristallisationen in geradezu verschwundeschem Reichtum ausgeschmückt und gewährt in seiner Vielgestaltigkeit der Formen im blitzende Stalagmiten von ganz heller Färbung, so daß sie eine schneige und völlig reine Weißheit hervorruft, die kaum irgendwo anders ihresgleichen hat. Nicht minder eigenartig ist ein anderer Saal

heitswirkung aus. Die Höhle von Remouchamps ist der öffentlichen Besichtigung zugänglich und zwar in allen ihren drei Stockwerken. Der Besuch nimmt etwa zwei Stunden in Anspruch. Man durchschreitet zunächst die oberen Galerien und Säle und bestiegt dann, im Innern der Höhle angelangt, ein Boot zu einer sehr stimmungsvollen unterirdischen Wasserfahrt, die an den unteren Galerien vorbei den versetzten Fluß entlang führt, der den Namen "Rubicon" trägt. In den Kriegswirren wurde der Höhle bei Spa natürlich kaum einmal gedacht.

Vermischtes.

Wie die ersten Christen Hochzeit feierten. Bei den Hochzeitszeremonien der ältesten Christen vereinigten sich antike Formen und der neue religiöse Geist in eigenartiger Weise. Die Inschriften und die Wandgemälde in den Katakomben geben über die Verlobungs- und Trauungsformen Auskunft. Nach dem Gelübde des Brautpaars, die Ehe eingehen zu wollen, wobei sie sich die rechten Hände reichten, las der Priester eine Messe, worauf das Brautpaar seinen Segen empfing. Danach bekleidete der Geistliche die Braut mit dem roten Brautschleier, einem Überrest der römischen Hochzeitsgebräuche. Die Sene ist auf einem Wandgemälde der Katakomben dargestellt und wird von einem alten Schriftsteller folgendermaßen beschrieben: "Der Bräutigam ist im Festkleide, die Braut in Goldgöbel gefleidet mit ihrem purpurgefärbten Schleier. Sie trägt den aufgerollten Heiratskontrakt, der zur Unterzeichnung fertig ist, damit die Ehe noch vollzogen werden kann, wenn das Wort Gottes den Bund geheiligt hat. Der Bräutigam steht bereit, ihr das Brautzeichen darzubringen." Dieses Brautzeichen war ein Ring, sehr kostbar, mit Gestalten in erhabener Arbeit geschnitten, mit dem Kreuzzeichen und frommen Sprüchen aus der heiligen Schrift versehen. Das Abendmahl bejähnt dann die Hochzeitsbräuche; mit Kränzen im Haar verliehen die Verheirateten die Kirche und vereinigten sich zu einem Fest im Hause des Bräutigams.

Sonntagmorgen.

Von Clara Graul-Zoda.

Noch huchen Dämmer schatten
Durch Feld und Blumenau;
Noch tränt die grünen Matten
Der perlenreine Tau.

Noch schweigt im dunklen Walde,
Der Vogel Jubelschör;
Noch schlummert sich die Halde,
Und Nebel steigt empor...

Dä sich! von fern ein Glühen
Wie Rosenhauch so zart,
Die grauen Nebel fliehen, —
Die Flur der Sonne harrt!

Ein goldnes Zittern kündet
Der Königin Nahen an;
Der letzte Schatten schwundet,
— Sie tritt auf ihre Bahn.

Den Tälern und den Höhen
Rast sie lieblosend zu
Ein fröhliches Aufstehen:
Heut ist der Tag der Muß!

Durch grüne Tempelhallen
Streift Gottes heiliger Fuß;
Ihm tönt mit Jubelschallen
Der Vogel Morgengruß.

Und in der Flur ein Läuschen
Dem Glockenklang von fern...
Leis singt der Bäume Naschen;
"Dies ist der Tag des Herrn!"

) Aus "Auf einsamen Wegen". Lyrische Gedichte. Selbstverlag der Verfasserin.



Försters Hannchen.

Roman von W. Norden.

(14. Fortsetzung.)

Das war jetzt alles mit einem Schlag anders. Als zukünftiger Schuhz des Dorfes Lindenholz würde er sogar nicht vermeiden können, mit dem Grafen ähnlich zu verkehren.

Der Gärtner erzählte noch mancherlei von den Vorbereitungen, die man treffen würde, um den Herrn Grafen und seine junge Frau bei ihrem Einzuge würdig zu empfangen.

Freilich wäre bis dahin noch Zeit, denn gleich nach der Hochzeit wollten sich die Neuvermählten auf die Hochzeitsreise begeben, von der sie erst in vier Wochen heimzuführen gedachten.

Rohde hörte bei allem nur mit halbem Ohr zu, und noch geringere Beachtung schenkte er den Betrachtungen des Gärtners darüber, wie schön es wäre, daß das Schloß nun doch wieder eine Herrin hätte, zumindest sie sehr gut sein sollte und auf das etwas hochfahrende und strenge Wesen des Herrn Grafen gewiß einen sehr günstigen Einfluss ausüben werde.

Als Rohde heimkehrte, empfing ihn der alte Schulz mit einem fragenden Blicke.

"Ich war im Walde," erklärte Rohde. "Ich konnte nicht anders. Ich hatte das Bedürfnis, allein zu sein."

Der alte nickte.

"Kann's mir denken. Wenn einem so was widerfahren ist, dann hat man den Wunsch, mit seinem Herrgott ganz allein zu sein und ihm gar recht sehr die Gnade, die er einem erwiesen hat, zu danken."

Rohde kniff die Lippen zusammen und ging in die Stube.

Dort erwartete ihn bereits die Muhme.

Ihr Antlitz strahlte.

"Vor ein paar Minuten ist sie aufgewacht und hat sogleich nach Euch gefragt. Auch etwas Suppe hat sie genommen. Ach, ich hätte gleich vor Freude weinen mögen, als ich mich mit ihren lieben Augen wieder so klug und rubig ansah und wie ich ihr ordentlich anmerkte, wie's ihr schmeckt! Doch nun kommt, — sie kann es kaum erwarten, Euch zu sehen!"

Rohde hatte ein Gefühl, als hielte ihn etwas Unstichtbares zurück.

Aber dieses Gefühl schwand, als er die Krankenstube betrat und ihr liebes, blasses Gesichtchen ihm entgegenlächelte.

Er wunderte sich selbst. So oft er bei ihr war, schwand all sein Groll und fühlte er auch sein Missbrauen schwinden. Nur fern von ihr gewann es die Oberhand.

"Hermann, — o, ich habe so schön und fest geschlafen. Ich fühle mich wie neu geboren!"

Er wollte auf sie zu eilen und ihre Hände inbrünstig an die Lippen führen.

Da traf ein schrilles, quäkendes Geschrei sein Ohr, und als er schärfer hinsah, gewahrte er, daß es aus der Wiege kam, die wieder neben Hannchens Bett stand.

Es war gut, daß in dem Krankenzimmer Halbdunkel herrschte, denn sonst hätte es der jungen Frau nicht ergehen können, wie ihr Mann die Lippen zusammenpreßte und wie sich eine tiefe Falte über seiner Nase und Mund bildete.

Er hielt in seinen Schritten unwillkürlich inne.

In diesem Augenblicke fühlte er es zum ersten Male, daß jenes Kind dort in der Wiege, so lange es lebte, trennend zwischen ihm und seinem Weibe stehen wollte.

aus Schiefern, der über und über mit Tropfsteinen aus Kalkstein geschmückt ist. Von der Decke hängen schlanke Stalactiten herunter, an den Wänden wachsen Stalagmiten in üppigem Gewirr empor, und den Boden bedecken kleine leuchtende Kristalle.

Der Raum ist nicht nur von wissenschaftlichem Interesse, er übt auch durch seinen irisierenden und opalisierenden Schimmer eine hohe Schön-

heit aus. Die Höhle von Remouchamps ist der öffentlichen Besichtigung zugänglich und zwar in allen ihren drei Stockwerken. Der Besuch nimmt etwa zwei Stunden in Anspruch. Man durchschreitet zunächst die oberen Galerien und Säle und bestiegt dann, im Innern der Höhle angelangt, ein Boot zu einer sehr stimmungsvollen unterirdischen Wasserfahrt, die an den unteren Galerien vorbei den versetzten Fluß entlang führt, der den Namen "Rubicon" trägt. In den Kriegswirren wurde der Höhle bei Spa natürlich kaum einmal gedacht.

Wie die ersten Christen Hochzeit feierten. Bei den Hochzeitszeremonien der ältesten Christen vereinigten sich antike Formen und der neue religiöse Geist in eigenartiger Weise. Die Inschriften und die Wandgemälde in den Katakomben geben über die Verlobungs- und Trauungsformen Auskunft. Nach dem Gelübde des Brautpaars, die Ehe eingehen zu wollen, wobei sie sich die rechten Hände reichten, las der Priester eine Messe, worauf das Brautpaar seinen Segen empfing. Danach bekleidete der Geistliche die Braut mit dem roten Brautschleier, einem Überrest der römischen Hochzeitsgebräuche. Die Sene ist auf einem Wandgemälde der Katakomben dargestellt und wird von einem alten Schriftsteller folgendermaßen beschrieben: "Der Bräutigam ist im Festkleide, die Braut in Goldgöbel gefleidet mit ihrem purpurgefärbten Schleier. Sie trägt den aufgerollten Heiratskontrakt, der zur Unterzeichnung fertig ist, damit die Ehe noch vollzogen werden kann, wenn das Wort Gottes den Bund geheiligt hat. Der Bräutigam steht bereit, ihr das Brautzeichen darzubringen." Dieses Brautzeichen war ein Ring, sehr kostbar, mit Gestalten in erhabener Arbeit geschnitten, mit dem Kreuzzeichen und frommen Sprüchen aus der heiligen Schrift versehen. Das Abendmahl bejähnt dann die Hochzeitsbräuche; mit Kränzen im Haar verliehen die Verheirateten die Kirche und vereinigten sich zu einem Fest im Hause des Bräutigams.

Wie die ersten Christen Hochzeit feierten. Bei den Hochzeitszeremonien der ältesten Christen vereinigten sich antike Formen und der neue religiöse Geist in eigenartiger Weise. Die Inschriften und die Wandgemälde in den Katakomben geben über die Verlobungs- und Trauungsformen Auskunft. Nach dem Gelübde des Brautpaars, die Ehe eingehen zu wollen, wobei sie sich die rechten Hände reichten, las der Priester eine Messe, worauf das Brautpaar seinen Segen empfing. Danach bekleidete der Geistliche die Braut mit dem roten Brautschleier, einem Überrest der römischen Hochzeitsgebräuche. Die Sene ist auf einem Wandgemälde der Katakomben dargestellt und wird von einem alten Schriftsteller folgendermaßen beschrieben: "Der Bräutigam ist im Festkleide, die Braut in Goldgöbel gefleidet mit ihrem purpurgefärbten Schleier. Sie trägt den aufgerollten Heiratskontrakt, der zur Unterzeichnung fertig ist, damit die Ehe noch vollzogen werden kann, wenn das Wort Gottes den Bund geheiligt hat. Der Bräutigam steht bereit, ihr das Brautzeichen darzubringen." Dieses Brautzeichen war ein Ring, sehr kostbar, mit Gestalten in erhabener Arbeit geschnitten, mit dem Kreuzzeichen und frommen Sprüchen aus der heiligen Schrift versehen. Das Abendmahl bejähnt dann die Hochzeitsbräuche; mit Kränzen im Haar verliehen die Verheirateten die Kirche und vereinigten sich zu einem Fest im Hause des Bräutigams.

Wie die ersten Christen Hochzeit feierten. Bei den Hochzeitszeremonien der ältesten Christen vereinigten sich antike Formen und der neue religiöse Geist in eigenartiger Weise. Die Inschriften und die Wandgemälde in den Katakomben geben über die Verlobungs- und Trauungsformen Auskunft. Nach dem Gelübde des Brautpaars, die Ehe eingehen zu wollen, wobei sie sich die rechten Hände reichten, las der Priester eine Messe, worauf das Brautpaar seinen Segen empfing. Danach bekleidete der Geistliche die Braut mit dem roten Brautschleier, einem Überrest der römischen Hochzeitsgebräuche. Die Sene ist auf einem Wandgemälde der Katakomben dargestellt und wird von einem alten Schriftsteller folgendermaßen beschrieben: "Der Bräutigam ist im Festkleide, die Braut in Goldgöbel gefleidet mit ihrem purpurgefärbten Schleier. Sie trägt den aufgerollten Heiratskontrakt, der zur Unterzeichnung fertig ist, damit die Ehe noch vollzogen werden kann, wenn das Wort Gottes den Bund geheiligt hat. Der Bräutigam steht bereit, ihr das Brautzeichen darzubringen." Dieses Brautzeichen war ein Ring, sehr kostbar, mit Gestalten in erhabener Arbeit geschnitten, mit dem Kreuzzeichen und frommen Sprüchen aus der heiligen Schrift versehen. Das Abendmahl bejähnt dann die Hochzeitsbräuche; mit Kränzen im Haar verliehen die Verheirateten die Kirche und vereinigten sich zu einem Fest im Hause des Bräutigams.

Wie die ersten Christen Hochzeit feierten. Bei den Hochzeitszeremonien der ältesten Christen vereinigten sich antike Formen und der neue religiöse Geist in eigenartiger Weise. Die Inschriften und die Wandgemälde in den Katakomben geben über die Verlobungs- und Trauungsformen Auskunft. Nach dem Gelübde des Brautpaars, die Ehe eingehen zu wollen, wobei sie sich die rechten Hände reichten, las der Priester eine Messe, worauf das Brautpaar seinen Segen empfing. Danach bekleidete der Geistliche die Braut mit dem roten Brautschleier, einem Überrest der römischen Hochzeitsgebräuche. Die Sene ist auf einem Wandgemälde der Katakomben dargestellt und wird von einem alten Schriftsteller folgendermaßen beschrieben: "Der Bräutigam ist im Festkleide, die Braut in Goldgöbel gefleidet mit ihrem purpurgefärbten Schleier. Sie trägt den aufgerollten Heiratskontrakt, der zur Unterzeichnung fertig ist, damit die Ehe noch vollzogen werden kann, wenn das Wort Gottes den Bund geheiligt hat. Der Bräutigam steht bereit, ihr das Brautzeichen darzubringen." Dieses Brautzeichen war ein Ring, sehr kostbar, mit Gestalten in erhabener Arbeit geschnitten, mit dem Kreuzzeichen und frommen Sprüchen aus der heiligen Schrift versehen. Das Abendmahl bejähnt dann die Hochzeitsbräuche; mit Kränzen im Haar verliehen die Verheirateten die Kirche und vereinigten sich zu einem Fest im Hause des Bräutigams.

Wie die ersten Christen Hochzeit feierten. Bei den Hochzeitszeremonien der ältesten Christen vereinigten sich antike Formen und der neue religiöse Geist in eigenartiger Weise. Die Inschriften und die Wandgemälde in den Katakomben geben über die Verlobungs- und Trauungsformen Auskunft. Nach dem Gelübde des Brautpaars, die Ehe eingehen zu wollen, wobei sie sich die rechten Hände reichten, las der Priester eine Messe, worauf das Brautpaar seinen Segen empfing. Danach bekleidete der Geistliche die Braut mit dem roten Brautschleier, einem Überrest der römischen Hochzeitsgebräuche. Die Sene ist auf einem Wandgemälde der Katakomben dargestellt und wird von einem alten Schriftsteller folgendermaßen beschrieben: "Der Bräutigam ist im Festkleide, die Braut in Goldgöbel gefleidet mit ihrem purpurgefärbten Schleier. Sie trägt den aufgerollten Heiratskontrakt, der zur Unterzeichnung fertig ist, damit die Ehe noch vollzogen werden kann, wenn das Wort Gottes den Bund geheiligt hat. Der Bräutigam steht bereit, ihr das Brautzeichen darzubringen." Dieses Brautzeichen war ein Ring, sehr kostbar, mit Gestalten in erhabener Arbeit geschnitten, mit dem Kreuzzeichen und frommen Sprüchen aus der heiligen Schrift versehen. Das Abendmahl bejähnt dann die Hochzeitsbräuche; mit Kränzen im Haar verliehen die Verheirateten die Kirche und vereinigten sich zu einem Fest im Hause des Bräutigams.

Wie die ersten Christen Hochzeit feierten. Bei den Hochzeitszeremonien der ältesten Christen vereinigten sich antike Formen und der neue religiöse Geist in eigenartiger Weise. Die Inschriften und die Wandgemälde in den Katakomben geben über die Verlobungs- und Trauungsformen Auskunft. Nach dem Gelübde des Brautpaars, die Ehe eingehen zu wollen, wobei sie sich die rechten Hände reichten, las der Priester eine Messe, worauf das Brautpaar seinen Segen empfing. Danach bekleidete der Geistliche die Braut mit dem roten Brautschleier, einem Überrest der römischen Hochzeitsgebräuche. Die Sene ist auf einem Wandgemälde der Katakomben dargestellt und wird von einem alten Schriftsteller folgendermaßen beschrieben: "Der Bräutigam ist im Festkleide, die Braut in Goldgöbel gefleidet mit ihrem purpurgefärbten Schleier. Sie trägt den aufgerollten Heiratskontrakt, der zur Unterzeichnung fertig ist, damit die Ehe noch vollzogen werden kann, wenn das Wort Gottes den Bund geheiligt hat. Der Bräutigam steht bereit, ihr das Brautzeichen darzubringen." Dieses Brautzeichen war ein Ring, sehr kostbar, mit Gestalten in erhabener Arbeit geschnitten, mit dem Kreuzzeichen und frommen Sprüchen aus der heiligen Schrift versehen. Das Abendmahl bejähnt dann die Hochzeitsbräuche; mit Kränzen im Haar verliehen die Verheirateten die Kirche und vereinigten sich zu einem Fest im Hause des Bräutigams.

Wie die ersten Christen Hochzeit feierten. Bei den Hochzeitszeremonien der ältesten Christen vereinigten sich antike Formen und der neue religiöse Geist in

Nemouchamps
gänglich und
i. Der Besuch
sprach. Man
Salzereien und
der Hölle an-
nimmungsvollen
den unteren
Fluss entlang
rät. In den
Spaa natür-

Wirtschaftliches.

Baumwolle.

Trotz aller Bemühungen, geeignete Ersatzstoffe zu finden, wird die Baumwolle auch nach dem Kriege die weitans wichtigste Textilfaser bleiben. Es fragt sich nur, inwieweit Polen in der Lage sein wird, seine rohstoffhungrigen Spindeln mit Nahrung zu versorgen. Ist überhaupt genug Baumwolle auf der Welt vorhanden und wie stellen sich die Preise bei uns? Darauf sei erwähnt, daß erstaunlicher, ja wunderbarweise selbst heute, also nach vierjähriger Blockade noch immer Baumwolle — wenn auch hauptsächlich in recht schlechter Qualität — vorhanden ist; sie reicht aber natürlich weitestens nicht.

Das wichtigste ist heute wohl die Preisfrage. Obwohl die Vereinigten Staaten keineswegs ein Produktionsmonopol besitzen, sondern nur knapp die Hälfte der Weltterne erzeugen, wird doch der Preis in New York New Orleans usw. gemacht. Die New-Yorker Notierung hat im Kriege die merkwürdigsten Sprünge zu verzeichnen:

New York Baumwollpreis für 1 lb. (= 454 g)
1912 1913 1914 1915 1916 1917 1918 1919
Börsenpreis 13.40 14.50 14.50 12.75 12.30 20.85 25.00 29.40
Märktpreis 9.35 11.70 7.25 7.90 11.20 13.82 23.35 22.10

Wenn man den Durchschnittspreis in den Jahren vor dem Kriege mit rund 13½ Cents annimmt, so fällt er in der ersten Kriegszeit zunächst auf annähernd die Hälfte: ein Jahrzehnt später Pessimismus und die Meinung, der Krieg werde die Absatzmöglichkeiten untergraben, drückte den Preis weit unter den Sollstoffpreis. Doch bald stellte sich heraus, daß die Angst unberechtigt war: der Bedarf, namentlich der heimischen Industrie, wuchs außerordentlich, gerade im Zusammenhang mit dem Kriege, denn die Vereinigten Staaten erhielten in rasch zunehmendem Maße Heeresaufträge. Hand in Hand damit war eine rasche Erholung der Rohbaumwollpreise gegangen. Als dann noch ungenügend schenende Ernten hinzukamen, erreichte der Baumwollpreis allmählich die gerade phantastische Höhe von 35 Cents, also fast das Fünffache der Notierung von Ende 1914. Diese Ernten sind nun allerdings, teilweise beobachtigt, und zwar durch Verkürzung des Anbaureizes, teilweise unbeachtigt als Folge fehlender Düngung und des Arbeitermangels ungewöhnlich schlecht ausgefallen:

Die amerikanischen Baumwollmärkte im Krieg
(in Mill. Ballen)
1904/13 1914 1915 1916 1917 1918
Durchschnitt 14.26 16.74 12.01 12.69 12.48 11.70
gegen Normal-
ernte +2.48 -2.25 -1.57 -1.78 -2.56

Die Ernterfolge waren so schlecht, daß man an und für sich eine Katastrophe, ein völliges Versagen der Vorräte hätte erwarten müssen. Das ist nicht eingetreten hauptsächlich dadurch, daß England, der Hauptkäufer, aus Mangel an Schiffen nicht genug Waren hat abnehmen können; für die letzten drei Jahre beispielsweise ergibt sich folgende schräge Abnahme:

Amerikanische Ausfuhr (vom 1. August bis 17. Januar)
1916/17 1917/18 1918/19
nach Mill. Ballen Mill. Ballen Mill. Ballen
Großbritannien 1.77 1.42 1.12
Deutschland . . . 1.36 0.75 0.97

Es ist bekannt, daß diese knappen Zufuhren in England zu den schärfsten Einschränkungen in Spinn- und Weberei geführt haben; sie sind zwar schon erheblich gemildert worden, dauern aber noch an. Es können nämlich auch für die nächste Zukunft nur 65 Proz. der auf amerikanischer, 30 Proz. der auf ägyptischer Baumwolle laufenden Spindeln und 75 Proz. der Webstühle im Gang gehalten werden. Dabei spricht nun allerdings mit, daß die Beendigung des Krieges der britischen Textilindustrie einen scharfen Rückgang der Preise und namentlich der Nachfrage brachten. — Kein Wunder in Anbetracht des Aufhörens der Heeresaufträge und der großen Angst, namentlich auch der indischen und chinesischen Käufer vor einem Zusammenbruch der ungünstig hohen Gewerbepreise. Diese Angst ist darum sehr berechtigt, weil die Überproduktion bei den Fertigfabrikaten

womöglich noch toller war, als bei der Rohbaumwolle, wie folgende Tabelle zeigt:

	1913	1918	1913	1918	1913	1918	1913	1918
amer. Baumwolle per lb	6.53	28.24	+18.71	+290%	70.62			
ägyptische Baumwolle per lb	8.85	29.40	+20.55	+235%	27.30			
32er Garn (cane) per lb	9 7/8	56 7/8	+46 7/8	+480%	39			
60er Garn (Egypt.) per lb	17 1/4	69.—	+51 7/8	+295%	67			
32zöll. Druckgewebe								
116ds ^{1/2} aus ^{2/3} 10 1/2 18	74.6		+57.3	+833%	65.0			
32zöll. Shirting								
75ds ^{1/2} aus ^{2/3} 10 1/2 18	71.3		+46.0	+300%	62.0			
32zöll. Shirting								
38yds ^{1/2} 10 lbs 9 3	42.0		+32.9	+335%	37.0			
30zöll. Shirting								
37 1/2 ds ^{1/2} 10 1/2 lbs 8 3	36.3		+28.2	+345%	31.6			

Kurz vor dem Waffenstillstand waren somit geradez phantastische Notierungen zu verzeichnen angesichts der stürmischen Nachfrage, die überhaupt nicht zu befriedigen war. Die beigesetzten Preise vom 9. Januar zeigen, daß bereits zu Beginn dieses Monats die natürliche Reaktion eingetreten war. Sie hat sich inzwischen sehr fortgesetzt, wobei besonders ein Umstand noch mitprägt: das ist die anhaltende Schwäche für fernere Termine auf dem Rohbaumwollmarkt; während nämlich normalerweise zwischen Januar und Apriltermin nur eine sehr kleine Spannung besteht, finden wir z. B. in Liverpool für Ware per April einen um 3.64 d billigeren Preis als für Januar.

Alle diese Umstände haben bewirkt, daß trotz der außerordentlich schlechten Ernte die Vorräte auch knapper als früher aber nicht anormal niedrig sind.

Die sichtbaren Weltvorräte

Anfang 1914 1915 1916 1917 1918 1919
Mill. Ballen 6.34 6.03 8.23 5.85 4.59 4.72

Somit wäre die Frage der Weltversorgung, soweit die Quantität in Frage kommt, durchaus nicht bedrohlich. Ganz anders aber steht es mit der Preisfrage. Wie zu erwarten, sind zwar die Notierungen seit dem Vorjahr erheblich zurückgegangen und man kann nur hoffen, daß diese Preisreduktion noch nicht am Ende angelangt ist. Ob aber in dieser Richtung schon bald noch sehr viel zu erwarten ist, muß darum einigermaßen unsicher hingestellt werden, weil im Baumwollmarkt der Vereinigten Staaten eine Preisrevolution eingetreten ist, von deren Umfang man sich doch wohl nicht überall eine rechte Vorstellung macht; es sind beispielweise für das Pfund der Käppler in dieser Kampagne höhere Löhne bezahlt worden als in früheren Zeiten billiger Baumwolle der Gesamterlös war. Nimmt man dazu die Salutabnahmen und die noch lange nicht behobene Frachtrumnot, ferner unsere auf das äußerste beschränkte Kaufkraft, so wird man leider für die nächste Zukunft nur auf wenige und sehr kostbare Rohbaumwolle für Polen rechnen können.

Nebenergebnisse der Flachsverarbeitung. Die Flachs- oder Leinenpflanze, deren Anbau während des Krieges einen bedeutenden Aufschwung genommen hat, lieferte bisher neben Leinöl nur die wegen ihrer Festigkeit und Dauerhaftigkeit geschätzte Leinenfaser zur Herstellung von Leinwand. Bei der Gewinnung dieser Fasern ist das Rotten oder Röten der Flachsfäden eine der wichtigsten Aufgaben, die dazu dient, die Fasern rein und unzerrissen von den Stengeln zu lösen. Neuerdings soll es der Flachspinnerei in Torsen in Schweden gelungen sein, durch ein besonderes Verfahren beim Flachsstroh noch wertvolle Nebenerzeugnisse, und zwar Azeton, Wachs und Paraffin auf billige Weise zu gewinnen.

Salzgewinnung in Norwegen. Norwegen ist in seiner Salzgewinnung ausschließlich auf die Einfuhr angewiesen. In Friedenszeiten bezog es England und Deutschland. Infolge der Schiffssperre sein Salz hauptsächlich aus Portugal, Spanien, Italien und der Absatzmärschenahmen der Entente konnte in der letzten Zeit nicht mehr genügend Salz in das Land eingeschafft werden. Man rißte sich daher in Norwegen darum ein Salz aus Seewasser zu gewinnen. Dies ist abgesehen bei dem ungünstigen norwegischen Klima und bei der Küstengestaltung auf dem gewöhnlichen Wege

sozusagen abgelehnt, hing ich meinen Gedanken nach, räumte hin und wieder eine Zigarette, wobei mir der Ring beim Aufflammen des Streichholzes jedesmal ein Strahlensbündel entgegenstreckte, und schlummerte auch zuweilen, vom eintönigen Wagengeschrei eingehüllt, ein paar Minuten. Da erklang Hundegeschrei. Ich sprang aus meinem Halbschlummer auf und musterte, soweit dies die uns umgebende Dunkelheit zuließ, die Gegend. Wir fuhren in ein Dorf ein.

Ich wechselte ein paar Worte mit meinem Aufsichter und zündete mir mechanisch eine neue Zigarette an.

Aber, o Schreien! Das Aufblitzen des Steines blieb diesmal aus. Das Streichholz verlöschte . . .

Von Angst und Sorge um das Kleinod erfaßt, griff ich rasch nach den Fingern der linken Hand — der Ring war verschwunden!

Ich sprang vom Sitz auf und befahl dem Kutscher zu halten. In dem Räderrollen gingen jedoch meine Worte unter. Ich sah ihn daher an dem Rockrücken und schüttelte ihn. Er verlor dadurch das Gleichgewicht und fiel rücklings in den Wagen, die Pferde bogen vom Wege ab und gerieten dadurch mit dem Wagen in den Chausseegraben. Wir flogen in weitem Bogen auf einen frisch gepflügten Acker.

Nachdem wir uns von dem Schreien einigermaßen erholt hatten, machten wir uns daran, die Pferde aus ihrer unbehaglichen Lage zu befreien, was uns endlich gelang.

Sofort packte mich wieder die Angst um den Ring. Ich hatte zum Glück eine Taschenlampe bei mir, mit der ich sofort zu suchen begann. Jedes Fleckchen des Wagens und des Platzes, wo wir unser Unfall erlitten hatten, wurde abgesucht. Der Ring war jedoch nicht zu finden.

Ich fuhr schon mehrere Stunden ohne Unter-
brechung die Landstraße dahin. In dem Wagen-

durch Verdampfen des Seewassers an der Luft nicht leicht möglich. Es hat sich daher eine Gesellschaft gebildet, die zwei Fabriken an der Westküste und im Norden des Landes anlegt, in denen das Salz aus dem Seewasser mit Hilfe des elektrischen Stroms abgeschieden werden soll. Der "Prometheus" schätzt den jährlichen Ertrag auf 10 000 Tonnen. Außerdem Kochsalz wird man aus dem Seewasser auch Kalifazit, Magnesiumsalze und Zob herstellen. Die Gesellschaft arbeitet mit einem Kapital von 20 Millionen Kronen.

kleine Anzeigen wie Wohnungs-Anzeigen, Stellen-Angebote und Gesuche, Grundstücksmarkt, Geldverkehr, An- und Verkäufe, Verlegerungen, Verpflichtungen, Heiratsangebote, Berichte und Freunde, sind in der "Lodzer Presse" **stets erfolgreich.**

Neue Schriften.

"Jaki ulgi można uzyskać w styczniu wojskowym". Von Leutnant W. Bonjowicz,stellvertretender Kommandant des Lodzer Kreis-Gründungskommandos. Verlag des Recruitierungspatrons für Lodz Stadt und Kreis. Preis 50 Pg.

Diese Schrift füllt eine Lücke im Buchwesen aus, die schon mancher Militärdienstpflichtige und dessen Vater empfunden haben wird. Leutnant Bonjowicz hat alle die Bedingungen zusammengefaßt und erläutert, auf Grund dessen ein Dienstpflichtiger vom Heeresdienst befreit werden kann. Wichtig ist, daß die Schrift auch die fremden Staatsangehörigen berücksichtigt, die vielleicht aus irgend welchem Grunde zum Heeresdienst eingeschritten werden können und die freiemögen wollen. Der Schrift sind Muster verschiedener Gesetze an das Kreis-Gründungskommando beigegeben. ak.

Oster-Preisrätsel

der "Lodzer Freien Presse".

Um all den vielen fleißigen Rätselkünstler und -Nassen eine Osterfreude zu bereiten, hat sich der Rätselkönig entschlossen, fünf Preisrätsel zu veröffentlichen. Als Preise werden 3 Bücher bestimmt, deren Titel nächsten Sonntag bekanntgegeben werden. Die Preise werden unter den Lösern der meisten Rätsel verlost. Die Löser sind im geschlossenen Umschlag eingeschüttet. Der Umschlag muß wie folgt adressiert sein:

Preisrätsel.

An den Rätselkönig
der "Lodzer Freien Presse".

Lodz,
Petrifauer Straße 86.

Damit sich auch auswärtige Nichten und Neffen an dem Rätselkönig beteiligen können, brauchen die richtigen Lösungen erst bis zum 1. Mai einschl. eingesandt werden.

Nun, frisch auf zum Werk! Der alte Rätselkönig, der allen Nichten und Neffen frohe Ostern wünscht, hofft, daß von seiner treuen Schar niemand fehlt.

Die Rätsel lauten:

Er, sie, es.

Ihr Mann war es bei einer Bank. — Sie hat sich's oftmals stundenlang, — Doch's Töchterchen, die kleine Ruth, — Das hat sich's in der Schule gut.

Wo sollte ich ihn nun suchen? Rattlos stand ich einige Sekunden an den Wagen gelehnt und beschämte mich, mir ins Gedächtnis zurückzurufen, wo und wann ich den Stein zum letzten Male aufblitzen sah. Mein Bemühen war jedoch vergeblich. Es blieb mir daher nichts weiter übrig, als die Landstraße abzufahren. Ich befahl dem Kutscher auf das Gespann zu achten und schlug den Rückweg ein, jedes Fleckchen, jeden Stein, Zoll für Zoll mit der Taschenlampe absuchend. Die Sorge um den mit doppelt teuren Ring und das anstrengende hastige Suchen, hatte mich in Schweiß gebracht. Ich hatte so bereits einige Kilometer zurückgelegt und den Ring immer noch nicht gefunden. Meine Kräfte drohten mir zu schwanden. Die Sorge um das Kleinod peitschte mich jedoch weiter. In meiner Hast stolperte ich über einen Stein und schlug lang hin, wobei ich mir die Knie verwundete. Trotzdem rutschte ich auf ihnen noch eine ganze Strecke weit.

Am nächsten Morgen ließ ich meiner Verzweiflung freien Lauf. Ich bin abergläubisch, ich will es nicht leugnen. In jenem Augenblick schien es mir, daß ich durch den Verlust des Rings, den mir meine Braut zum Verlobnis gegeben, auch sie selbst verlieren würde. Und das schien mir das Schmerzlichste. Nach und nach beruhigten sich meine aufgepeitschten Nerven. Ressignation beschäftigte mich meiner. Sie wurde mir zur Rettung. Ich langte mechanisch in die Tasche und holte mir eine Zigarette heraus, die ich in Brand stellte. Es herrschte vollkommen Windstille. Das Streichholz, das ich fortwärts ging nicht aus, sondern brannte weiter. Ich verfolgte das kleine Flämmchen mit den Augen. Da, was blieb dort neben dem verlöschenden Streichholz auf? Heiß schaute es mir durch die Glieder. Alle Müdigkeit war verschwunden, ich stürzte auf die Stelle zu und ließ

Welche Straße.

Betritt, ob auch die Sonne brennt,
Die Straße, die mein Wort dir neunt,
Acht Meilensteine stehn auf ihr;
Hast du den ersten hinter dir
Und ruhst an dieser Stelle aus,
Siehst du vor einem See ein Haus.

Streichen.

Wer mich besitzt, hat stets genug, — Doch als man mir das Bein abschlug — Und außer dem den Hals noch nahm, — Sogleich ein Tier zum Vorschein kam, das du in Afrika wirst finden; — Leicht ist die Lösung zu ergründen.

Seelenwanderung.

Als der Magier Kopf und Flüße verloren
Ward er als Komponist geboren.

Kontraste.

Hart ist das Wort, ist eins von drei'n,
Als Studium int'ressant,
Gehört man selbst auch nicht hinein,
Sind Teile allbekannt.

Wenn man's kleingeschrieben ist,
Dünkt man sich Herr der Welt,
Ach, wenig nützt zu dieser Frist
Das aufgehäufte Geld.

Besuchskartenrätsel.

Von Mendel Terleitau, Lodz.

A. H. Bat

</

Magistrat miasta Łodzi

niniejszym podaje do wiadomości publicznej, że sprzedawana obecnie w składach Magistratu sól bocheńska ciemna posiada podług analizy:

soli kuchennej	99,077 %
wilgoci	0,040 "
nierozpuszczalnych części	0,436 "
H_2, SO_4, Br, Ca, Mg, O	0,447 "

natomiast sól pruska zawiera:

soli kuchennej	85,19 %
wilgoci	1,05 "
nierozpuszczalnych części	5,80 "
$Na_2, SO_4, K_2, SO_4, Mg_2, SO_4, MgCl$	7,96 "

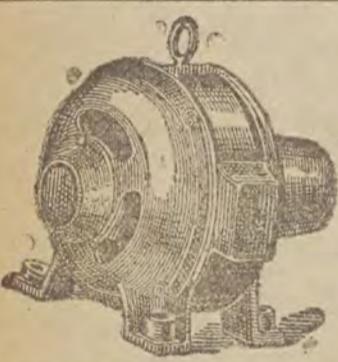
Z powyższego zestawienia widać, że sól bocheńska zawiera o 14% więcej soli kuchennej. — Jest to sól kopaliana, skalna (nie warzeliana) mielona, z powodu czego jest ciemniejsza. — Ciemne kryształki są przeważnie czystą solą. — Sól bocheńska jest zdrowsza, gdyż posiada nierozpuszczalnych części tylko $\frac{1}{2} \%$.

W obecnych warunkach Magistrat jest zmuszony zakupić sól bocheńską, gdyż z innych miejsc sól nie nadchodzi. — Poleca ją konsumentom jako bezwzględnie zdrowszą od soli warzelianej pruskiej.

Gesangbücher

Konfirmations-Karten und
Konfirmations-Geschenke
empfiehlt
das Schreibmaterialien- und Bildergeschäft
H. T. Kunert & Co.
Lodz, Jawadzka-Straße Nr. 1.

1071



Elektrotechnische Werkstatt Eduard Kummer, Łódź

rusta-Straße Nr. 7 :: Telephon Nr. 1964

Spezialitäten:

Reparaturen von Dynamomaschinen und Elektromotoren.
Ausfertigung von Kollektoren aller Systeme.
Einrichtung kompletter elektrischer Beleuchtungs- und Kraft-Übertragungsanlagen.
Lager von Elektromotoren und Materialien für elektrotechnische Zwecke.

1044

Ordnen

rückständiger Bücher, Neueinrichtungen, regelmäßige Weiterführung der Geschäftsbücher, Bilanz, Abschluß — übernimmt

944

Bruno Buchholtz,
Przejazd-Straße 20, II.

Wyszedł z druku podręcznik

Uczelni Praktycznej Handlowości

Karola 8. PAWŁA KINA Karola 8.

Nowa Stenografja Polska

na zasadach Gabelsbergera
do nabycia w księgarniach lub u autora.

Ratten u. Mäuse

Wönen radikal nur durch „Kaps“ verübt werden. Das Präparat „Kaps“ hat infolge seiner hervorragenden Eigenschaften, die von vielen Gründen der Wissenschaft anerkannt wurden, bereits die größte Verbreitung gefunden durch Anwendung im Haushalt, im Handel, Industrie, Forst- und Gartenwirtschaft, in Kooperativen, Lebensmittelgeschäften usw.

395
Prospekte werden auf Wunsch unentgeltlich versandt.

Verkauf des Präparates „Kaps“ in allen Apotheken und Drogerien-Händlungen.

Techn.-chem. Fabrik Ch. Kremer, Riga-Lodz.

Ausführlicher Verkauf des Präparates „Kaps“ bei

R. Seidengart, Łódź, Petrikauer Str. 44.

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen

Aktien-Gesellschaft
Łódź, Petrikauer Straße 100

Annahme von Spareinlagen

Zinsfuß bei: täglicher Kündigung $3\frac{1}{2} \%$, 3monatlicher $3\frac{3}{4} \%$, 6monatlicher 4%

Eröffnung v. Scheck-Konten. — Aktienkapital 2 Millionen Mk.

Wiener Zahnärztliche Klinik, Nawrotstr. 4

Zahnziehen, Nervenziehen und Zähnebohren durch Anwendung von alterneuen Mitteln, garantiert ganz ohne Schmerzen zu sehr billigen Preisen.

Porzellane, Goldtuben und künstliche Zähne nach den neuesten Systemen.

Dr. med.
Wilhelm Fischier
empfängt
10-11 früh u. 5-7 Uhr nachm.
Sonntags u. Feiertags 11-12 Uhr.
Petrikauer Straße 200.

Zahn-Arzt J. Lew
Ziegel-Straße 36
(Ged. Petrikauer)
empfängt täglich v. 10-1 u. v. 3-7 nachm.
Sonntags u. Feiertagen v. 10-12 nachm.

Łodzer Zentral-Zahn-Klinik

Petrikauer Straße 86

empfängt Zahnkranken v. 9-8 Uhr.

Schmerzlose Behandlung.

Drogerie Arno Dietel
Petrikauer Straße 157,
Geschäftszelt von früh 8 bis abends 7 Uhr.
Sonntags geschlossen.

Die Zahnärzte
Ad. & L. Zadiewicz
haben ihre Tätigkeit wieder aufgenommen.
Petrikauer Straße 164 (eig. Haus).
Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends.

Hunderttausende!



können Sie verdienen,
wenn Sie in der

Łodzer Freie Presse
inserieren!

Damen-Frisier-Galon!!!

Gesichtsmassage von Hühneraugen, schwerlos, Kopfwaschen und Trocknen in einer bevermittels Elektrizität. — Haarfärben sonderer unschädlichen Art vermittels Umschlägen, sehr dauerhaft. Außerordentlich große Farbenauswahl. Alterlei Haararbeiten. Peinliche Beachtung der Anforderungen der Hygiene.

PAULINE ZYLBER, Promenaden-Straße 27.

Kaufen Sie keinereste bevor Sie die Zeitung aufsuchen, dort finden Sie versch. Manufakturwaren und Reste viel billiger als in den Frontgeschäften zu siebz. Bluse, Rock und Kostüm. Für Herrenanzüge auch Vokon, Chiviot u. Antistoffe. Achtung! Damen-Lack in verschiedenen Farben, Klepper, Gürtel u. Kostümpreise. Die Waren sind bester Gattung.

1160

Kleiderfärberei „Gloria“,
Benedykt-Straße Nr. 11
für Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe in 8 Tagen, Kleidersachen in 24 Stunden.

1011

Löffel- u. Schnaps: Essenzen in reicher Auswahl
empfiehlt Drogerie Arno Dietel
Petrikauer Straße 157.

100

Sie verdienen viel Geld
beim Einkauf von
Kristall-, Neusilber-, Lederwaren
und anderen Luxusartikeln,
da das Geschäft sich in Liquidation befindet und
nebenbei reich assortiert ist.

M. Siegelberg,
Petrikauer Straße Nr. 45.

1188

Lokomobile 20-25 PS
mit ausziehbaren Rädern, gut erhalten,
zu kaufen gefüht. Öff. für „A. 100“
an die Exped. d. Bl.

1188

Sägespähne aus Eichenholz für
Mäuerchen u. s. w. verkauf
Zigierka 56, im Kontor.

1188

Zinn reines engl. zu kaufen
angebote mit Preis und Quantum für „A. R.“
bisher.

1188